

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

4.10.1940 (No. 77)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

Bezirksausgabe

SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,50 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 77

Straßburg, 4. Oktober 1940

Freitag-Ausgabe

Chamberlain ist zurückgetreten

Veränderungen in Churchills Kriegskabinet

H.-W. Stockholm, 4. Oktober
Chamberlain, der zuletzt das Amt des Lordpräsidenten innehatte und dem engeren Kriegsrat angehörte, ist zurückgetreten. Der König hat das Rücktrittsgesuch bereits angenommen. Als Nachfolger ist Sir Kingsley Wood ausersehen, der bisher Schatzkanzler war und dessen Finanzpolitik wiederholt heftigen Widerspruch erregt hatte.

Nachfolger Chamberlains im Kriegsrat wird Arbeitsminister Bevin, der wahrscheinlich auch einen anderen Ministerposten erhält. Chamberlain wird vermutlich auch den Vorsitz in der Konservativen Partei niederlegen.

London wird den Rücktritt des Kriegshetzers Chamberlain nicht als ein Zeichen der Stärke hinstellen können, nachdem Chamberlain im Kriegskabinet den stärksten Einfluss ausgeübt hat.

Die Umbildung der Regierung Churchill bezeichnen schwedische Beobachter in England als ein »neues gemischtes Kartenspiel« Churchills. Die englische Propaganda behauptet natürlich, es handle sich um eine »Stärkung« der Regierung, wenn Churchill gerade jetzt die seit Monaten angekündigte Abhaltung Chamberlains vornimmt. Der Londoner Vertreter von »Stockholms Aftonbladet« meint, Churchill hielt den lange erwarteten psychologischen Augenblick für gekommen, um das Ansehen der Regierung auf diese Weise zu heben, ein Dreh, der vielleicht noch in der englischen Öffentlichkeit, aber nicht mehr

London sucht Spannung mit Tokio

Aufhebung der Transitsperre für Burma
H. W. Stockholm, 4. Oktober
Schwedische Meldungen aus London kündigen die Aufhebung der Transitsperre für Burma als erste japanfeindliche Massnahme an. Der Londoner Vertreter des »Dagens Nyheter« zitiert Londoner Massnahmen, nach denen das englische Verhältnis zu Japan in eine Periode neuer scharfer Spannung eintreten werde. Damit verfolgt man vor allem offenbar die Absicht, Amerika noch stärker in die Kampflinie gegen Japan hineinzuziehen. Sicher werde der Burma-Weg — so meint der Korrespondent — hierbei eine wichtige Rolle spielen. Auch Reuter kündigt in einer Auslassung an, wahrscheinlich dürften die Beziehungen zwischen Grossbritannien und Japan in eine kritische Phase eintreten, sobald die Frage der Wiederöffnung der Burma-Lieferungen in den nächsten 14 Tagen akut werde.

90 000 Tonnen von Kampffliegern versenkt

Neue schwere Schäden in London und Südengland

Berlin, 3. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfe bei Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Docks und Hafenanlagen im Themsebogen grossen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Volltreffer Hallen und Unterkünfte zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenseligen Häfen

z. B. Swanson, Newquay und Weymouth riefen Treffer schweren Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Oellagern starke Brandwirkung hervor.

Vor der Südwestspitze Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Volltreffer in der Maschinenanlage und brennender Deckladung liegen blieb.

Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch hat aus einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete, feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT. grosse bewaffnete britische Handelsschiff »Highland Kapriot«.

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wirtschaftlichen Schaden anzurichten. An einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auf Berlin anfliegende Flugzeuge wurden durch die Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoss die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen sechs Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter der Führung von Major Petersen, die sich im Norwegeneinsatz besonders auszeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen, die oft bis weit in den Atlantik hinein führten, rund 90 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Der Hauptschuldige geht

Strassburg, 4. Oktober
Aus London brachte der Draht gestern eine Nachricht, die einer gewissen Bedeutung nicht entbehrt, wenn sie auch auf den augenblicklichen Kurs der Londoner Aussenpolitik nicht den geringsten Einfluss ausüben dürfte. Neville Chamberlain, der Mann mit dem Regenschirm und Träger eines klangvollen Namens in den Zirkeln der britischen Diplomatie, ist aus dem Kriegskabinet, dem er noch bis zuletzt als Lordpräsident des Ministerrates angehörte, ausgeschieden. Damit tritt ein Mann von der europäischen Bühne ab, der rückhaltlos als der Hauptschuldige am gegenwärtigen Krieg bezeichnet werden kann. Denn kein englischer Staatsmann hatte jemals die Entscheidung über Krieg oder Frieden so klar in der Hand wie Neville Chamberlain nach München und zu Beginn des Monats August 1939.

Arthur Neville Chamberlain, der Sohn des bekannten englischen Kolonialministers Joseph Chamberlain und Stiefbruder Austen Chamberlains, der als englischer Aussenminister der Jahre 1924—29 an der Schaffung des Locarnopaktes von 1925 in hohem Masse mitverantwortlich war, kommt ursprünglich nicht von der Politik her, sondern aus dem Kaufmannsstand. Seine politische Laufbahn begann erst im Jahre 1918, wo er als Vertreter der Konservativen ins Unterhaus gewählt wurde. Sechs Jahre lang, von 1931—1937, leitete er das englische Finanzministerium, im Jahre 1937 gelang ihm, wonach sein Bruder Austen jahrelang vergeblich gestrebt hatte, die Erreichung des Premierministerpostens, als sein Vorgänger Baldwin im Zusammenhang

an irgendeiner Stelle im Ausland verfangen kann.

Praktisch betrachtet, handelt es sich allenfalls um einen Machtzuwachs der Labourpartei, indem nämlich deren starker Mann, der Arbeitsminister Bevin, in das Kriegskabinet eingerückt ist. Die Labourpartei verfügt unter den bisherigen sechs Sitzen nunmehr drei. Damit aber die Konservativen ihre Machtstellung behalten, sind die Sitze des Kriegskabinetts nunmehr auf sieben erhöht worden, und als Ersatz für Chamberlain zwei sehr umstrittene von rechts geforderte worden: Der Finanzminister

(Schluss Seite 2)

Frankreich ohne Winterkleidung

Stoffe von Schiebern aufgekauft — Notschreie der Marseiller Händler

ig. Genf, 4. Oktober
Die im unbesetzten Gebiet Frankreichs herrschende Stoffknappheit beginnt katastrophale Formen anzunehmen. Wie das »Journal« aus Marseille berichtet, werden sich binnen kurzem die dortigen Stoffgeschäfte zur Schliessung gezwungen sehen, weil sie ihre Vorräte nicht mehr ergänzen können. Sehr aufschlussreich ist das Geständnis eines Marseiller Stoffhändlers, der erklärte, dass sofort nach dem Waffenstillstand der grösste Teil der Stoffvorräte von Spekulanten aufgekauft worden sei. Diese Stoffvorräte könnten noch lange nicht aufgebraucht sein, sondern würden von Schiebern zurückgehalten, um die Preise in die Höhe zu treiben. Allein in Marseille konnte der Wert der so der Allgemeinheit vorenthaltenen Stoffe auf 200 Millionen Franken geschätzt werden. Bisher hätten die von der Regierung in Vichy durchgeführten Massnahmen keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Man setzte seine Hoffnungen jetzt auf die neuen »Standgerichte«.

London wühlt in Belgisch-Kongo

Britische Militärmission in Leopoldville — Was plant Churchill?

O. Sch. Bern, 4. Oktober
Für die Niederlage vor Dakar sucht sich jetzt die englische Regierung, die eifrig darum bemüht ist, der englischen Öffentlichkeit »etwas zu bieten«, im Gebiet des Belgisch-Kongo schadlos zu halten. Die entsprechenden Aktionen gehen von Kenia und Tanganyika aus. »Exchange« meldet, dass sich zurzeit eine Militärkommission der Engländer in Leopoldville aufhält und dass Lord Hailey, ein bekannter englischer Kolonialfachmann, ebenfalls in Belgisch-Kongo

eingetroffen sei. Der englischen Öffentlichkeit dürfte dabei entgehen, dass diese wenig heldenhaften britischen Manöver, die sich ausserhalb der strategischen Schnittpunkte abspielen, auf den Gang der Ereignisse ohne jeden Einfluss bleiben werden. Aber sie verschaffen Churchill immerhin die Möglichkeit, seinem eigenen Volke Sand in die Augen zu streuen und so zu tun, als ob er noch zu besonderer Aktionen in der Lage wäre.



Links: Das haben sie Churchill und Chamberlain zu verdanken. Nach einem siebenstündigen Angriff auf Londoner Docks. Rechts: Ein englischer Bomber, der in Norddeutschland auf dem Wege nach Berlin abgeschossen wurde. (Aufnahme Weltbild)

mit der Abdankung des Herzogs von Windsor seinen Abschied nahm. Es war eine vor dem eigenen Gewissen und vor der Welt mit höchster Verantwortung verbundene Aufgabe, die das Schicksal in die Hände Neville Chamberlains legte. Er hat sie nicht nur nicht gelöst, sondern ist darüber hinaus zum Verräter am Frieden der Welt und zum Kriegsschuldigen Nr. 1 geworden.

Als Chamberlain im Mai des Jahres 1937 die Leitung des englischen Kabinetts übernahm, war die Entwicklung des europäischen Kontinents in Richtung auf neue Zielsetzungen und neue Formen längst im Fluss. Junge Völker, Italien und Deutschland, beides Nationen ohne Raum mit dem unbeugsamen Willen, die Versailler Staudämme auch in der Praxis niederzureißen, klopften energisch an die Pforten der europäischen »Ordnung«, wie sie im Jahre 1919 von kurzichtigen Chauvinisten geschaffen worden war. Chamberlain schien in jenen Tagen einen Hauch dessen verspürt zu haben, was in den Tiefen des europäischen Werdens garte. Den vollen Umfang der europäischen Revolutionierung der Geister hat er jedoch nicht begriffen oder, noch wahrscheinlicher, nicht begreifen wollen. Die schmalen, blutleeren Lippen des Vertreters der englischen Plutokratie konnten kein Lächeln aufkommen lassen, als er erkannt hatte, dass mit den Achsenmächten nicht nur eine zufällige Koalition alten Stiles, sondern ein übermächtiger, neuer Impuls, der straff in sich geschlossene Sozialismus junger Nationalstaaten, den Marsch in die Welt antrat und mit dem Recht der jugendlichen Kraft Raum zum Leben und Luft zum Atmen verlangte. So warf Chamberlain in völliger Verkennung der werdenden Neuordnung und in einer beispiellosen Fehlbeurteilung der Lage Englands und Europas das Steuer herum. In seiner ersten Rede, die er vor dem Unterhaus nach der englischen Kriegserklärung hielt, bekräftigte er seinen Standpunkt mit den bekannten Worten: »Ich habe nur den einen Wunsch, nämlich den, die Vernichtung Adolf Hitlers noch zu erleben.«

Es gibt Gegner, denen man eine gewisse Achtung nicht versagen kann und nicht versagen wird. Neville Chamberlain fällt nicht unter diese Kategorie von Menschen. Der alte Mann, der stets den Namen Gottes im Munde und die Zündschnüre in der Tasche trug, war vielmehr einer der besten Repräsentanten jener englischen Lüge und Heuchelei, die im Gewande des ehrenwerten Bürgers Unheil sät, um im Trüben zu fischen, die mit Worten jongliert und genau das Gegenteil von dem meint, was sie verspricht. Das hat klar und deutlich das Schicksal der von Chamberlain am 30. September 1938 in München unterzeichneten deutsch-englischen Friedenserklärung erwiesen: Denn die Tinte unter dem Dokument war noch nicht trocken, als Chamberlain, in aller Hast nach London zurückgekehrt, offen Front gegen das Reich zu machen begann. Es war sein Werk, wenn die Polenkrise anfangs September 1939 der Startschuss zum Krieg gegen das Reich wurde. Von dem Verbrechen, den gegenwärtigen Krieg gemacht zu haben, wird Chamberlain niemand weisswaschen.

Die politische Seite des Verschwindens Chamberlains ist unwesentlich. Der alte »Neville« war ja schon am 10. Mai durch Churchill als Premier abgelöst und auf den unbedeutenden Posten eines Lordpräsidenten des Ministerrates geschoben worden. Indes entbehrt der Vorgang insofern nicht eines gewissen Reizes, als ein Kriegsverbrecher den andern mit einem Fusstritt von der Planke, an die sich beide anklammerten, herunterstürzte. Das unruhliche Ende eines Verbrechens, dessen Mass so voll war, dass ihn der eigene Komplize erledigte.

Dr. Ludwig Grösser.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 3. Oktober
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
In Ostafrika wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura, der weder Opfer noch Schaden zur Folge hatte, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Weitere Luftangriffe auf El Uak und Buna (Kenia) sowie auf Assab hatten insgesamt drei Tote und neun Verwundete zur Folge, die Materialschäden sind unbedeutend.

Zahlreiche Tote in Le Havre

Britische Bomben auf Zivilbevölkerung
Genf, 4. Oktober
Wie aus Vichy gemeldet wird, hat sich der französische Verkehrsminister Berthelot bei seiner kürzlichen Besichtigungsreise an der nordfranzösischen Küste davon überzeugen können, dass die britischen Bombenflieger auch in Nordfrankreich wahllos ihre Bomben auf die Zivilbevölkerung und nichtmilitärische Ziele abwerfen. Der Minister erklärte nach seiner Rückkehr nach Vichy, dass z. B. in Le Havre zahlreiche Tote und Verletzte in der Zivilbevölkerung zu verzeichnen gewesen seien. Die britischen Flieger hätten auf das Zentrum und andere Stadtteile gezielt, die keinerlei militärische Ziele umfassten. Die britischen Flieger könnten daher keinerlei Entschuldigung beanspruchen. Für die Bevölkerung von Le Havre sei dies besonders schmerzlich, habe sie doch monatelang die Arme der ehemaligen britischen Alliierten in ihren Mauern beherbergt.

Schreckensbericht Londoner Flüchtlinge

Unbeschreibliche Zustände in den Untergrundbahnen

H. W. Stockholm, 4. Oktober
Die Berichte englischer Flüchtlinge aus London haben nicht nur in Amerika und den Dominien, sondern auch in neutralen Ländern und vor allem in England selbst tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung Churchill ist durch diese nur allzu verständlichen Erscheinungen zu einem ausserordentlichen Vorgehen veranlasst worden; sie lässt durch Rundfunk erklären, die Schreckensschilderungen durch Flüchtlinge seien vollkommen unzuverlässig und übertrieben.

Diese Leute wüssten natürlich nur von den Schäden in ihren Bezirken zu berichten und stünden unter dem Eindruck der dortigen Ereignisse. Wie furchtbar diese sind, kann aber von der englischen Propaganda nicht mehr bestritten werden, auch wenn sie sich von englischen Propagandisten und Provinzialjournalisten die Behauptung bestellt, die Schäden seien zwar stellenweise schlimm, aber doch nicht so schlimm, wie man es eigentlich erwarten zu müssen glaubte.

Am Donnerstag hatte London bis zum Nachmittag dreimal Alarm. Bomben fielen nach englischen Berichten in südöstlichen und östlichen Vororten. In der Nacht erlebten die Londoner eine böse Enttäuschung; wie die neuesten Meldungen aus

der englischen Hauptstadt besagen, wurde der Alarm kurz nach Mitternacht unterbrochen, weil die englische Abwehr hoffte, die deutschen Flieger hätten sich zurückgezogen. Sie kehrten aber blitzschnell zurück und der Alarm musste schleunigst wiederholt und bis zum Morgengrauen aufrecht erhalten werden.

Nachträglich werden jetzt »einige Brände« auch im Innern Londons und im Westen eingestanden. Von den sonstigen deutschen Aktionen während der Nacht wird zugegeben, dass sie weit ausgedehnt gewesen seien vom Südosten Englands bis nach Schottland, ganz besonders heftig in Nord-, Nordwest- und Südengland. An Einzelheiten wird erwähnt, dass eine Stadt in Mittelengland ihren ersten Alarm seit Kriegsbeginn erlebte und dass dort auch ein Rüstungswerk getroffen worden sei. Ferner sei in Mittelengland ein Schnellzug angegriffen worden.

Die Fortdauer der furchtbaren Verhältnisse in den Londoner Untergrundbahnhöfen enthüllt aus Anlass des Londoner Ministerwechsels die Vertreterin der »Nya Dagligt Allehand«. Sie erklärt wörtlich, die hygienischen Verhältnisse seien derart, dass sie in einer schwedischen Zeitung nicht beschrieben werden könnten (D). Die Missstände in diesen Katakomben seien aber auch wirklich unbeschreiblich.

Hungerrevolten in Oberägypten

Bevölkerung stürmt Lebensmittelspeicher — Warenhäuser geplündert

Dr. v. L. Rom, 4. Oktober
In der oberägyptischen Provinz Keneh, 50 Kilometer von Luxaz entfernt, kam es zu schweren Hungerrevolten der aus den ägyptischen Städten zwangsevakuirten Bevölkerung. Warenhäuser und Lebensmittelspeicher wurden von der Menge gestürmt und geplündert. Eine Abordnung der Bevölkerung begab sich zur Provinzialverwaltung und erhob leidenschaftlich Protest dagegen, dass grosse Teile der Bevölkerung auf Veranlassung des englischen Oberkommandierenden ihre Heimat verlassen mussten und jetzt No leiden, weil die wirtschaftliche Lage in den ägyptischen Pro-

vinzen infolge der italienischen Blockade hoffnungslos sei. — In Italien beobachtet man diese Vorgänge mit wachsender Aufmerksamkeit und sieht in ihnen ein Symptom, dass in den breiten Massen die Unzufriedenheit gegen die englische Gewaltherrschaft bereits einen bedrohlichen Grad erreicht hat.

Der frühere italienische Botschafter Cautalupo in Kairo richtete an den Rektor der islamischen Universität El Azhar, Scheich El Marauki, einen offenen Brief, in dem er darauf hinweist, dass es England sei, das immer wieder die erstrebte Einheit der islamischen Länder durchkreuzt habe.

Chamberlains Rücktritt

(Schluss der Seite 1)
Der Innenminister Sir John Anderson, der Chamberlains Posten erhalten hat, Andersons Nachfolger, der bisherige Versorgungsminister Morrison, ist wiederum ein Labourvertreter mit grossem Einfluss in London. Das neue Ministerium für allgemeine Arbeiten und Bauten, das der bisherige Verkehrsminister Sir John Reith übernimmt, ist speziell als »Bombardementsministerium« gedacht, nämlich für Reparaturen und Neubauten.

(Siehe auch hierzu unseren heutigen Leitartikel.)
Zwischen Chamberlain und Churchill hat ein Briefwechsel stattgefunden, der in der ganzen Welt als Beweis dafür angesehen werden wird, dass die Herrscher Englands die Lüge nicht nur als Mittel gegenüber ihrem eigenen Volk und der Umwelt gebrauchen, sondern auch untereinander. Aus-

gerechnet die beiden, die sich hinter den Kulissen stets wütend bekämpften und von denen Churchill nun als vorläufiger Sieger hervorgegangen ist, überhäufen sich plötzlich mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Chamberlain spricht von warmer Wertschätzung und der unerschütterlichen Überzeugung, dass England unter Churchills Führung »den Barbarismus« überwinden werde. Churchill seinerseits dankt überschwinglich für die ihm durch Chamberlain zuteil gewordene Hilfe und erklärt, dass ihm dieses Zeichen der Kameradschaft tiefsten und grössten Respekt für Chamberlain eingeflösst habe.

Berichte schwedischer Beobachter aus London lassen erkennen, dass die englische Öffentlichkeit ganz andere Dinge erwartet hat. Vor allem wurde allgemein die völlige Absägung Sir John Andersons erwartet, der statt dessen befördert worden ist. Dafür fehlte die Beförderung Lord Beaverbrocks.

Warum nur eine Partei?

Der Elsässer hat über zwei Jahrzehnte lang die Segnungen des französischen Parlamentarismus an eigenen Leibe gespürt. Er kennt die Vielzahl der Parteien, Gruppen und Grüppchen, die vorgaben, für sein Wohl zu sorgen, in Wirklichkeit aber danach strebten, zur Macht zu kommen, um dann rücksichtslos Interessenpolitik zu treiben. Auch Strassburg war ein Tummelplatz solcher Parlamentarier, die in pomphaften Wahlversammlungen undurchführbare Versprechungen gaben, ihre Wähler betrogen und bei der ahnungslosen Masse um Stimmen bettelten, damit ihnen der Weg in die Pariser Kammer geebnet werde. Aber eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, — wie Adolf Hitler in seinem Buch schreibt, — *»e ein grosser Mann durch eine Wahl entdeckt«* wird. Höchstes Ziel dieser »Volksführer« war der goldene Ministersessel, auf dem man in seine eigene Tasche wirtschaften konnte bis zu dem Tag, an dem man durch einen neuen Bonzen abgelöst wurde und sich dann mit einer fetten Pension wieder ins Privatleben zurückzog. Diese Sorte von Parlamentariern gibt sich heute in Rom ein Stelldichein, wo die Vertreter eines korrupten Frankreichs reichlich spät zur Verantwortung gezogen werden.

Der militärische und politische Zusammenbruch Frankreichs liefert den besten Beweis für die morsche Ideologie des demokratisch-jüdischen Parlamentarismus. Mit Vorliebe versucht immer wieder die »französische Propaganda, Frankreich als den »Hort der Demokratie« hinzustellen. Der Elsässer hat die Politik des »Klassischen Landes der Demokratie« noch in bester Erinnerung: die unzähligen Kravalle in der Kammer der Dritten Republik, wo viel Lärm um nichts gemacht

wurde; die blutigen Strassenkämpfe im Zeichen der Demokratie, in denen der Jude Blum die einzelnen Parteien aufeinanderhetzte und schliesslich die vielen Skandale, von denen erst kürzlich wieder in Marseille die Rede war, als man dort eine Scheiberbanke entlarvte, die auch die Männer von Vichy zu ihren Kunden zählte...

Auch das Deutschland vor 1933 hatte die »Erfolge« des Parlamentarismus aus nächster Nähe kennen gelernt. Erst die nationalsozialistische Bewegung, die Männer und Frauen aus allen Schichten und Ständen des Volkes in ihren Reihen sammelte, vermochte es, die zersetzende Parteienwirtschaft zu Boden zu werfen. An Stelle der über 30 zählenden Parteien trat eine Partei, die Partei des gesamten Volkes. Die NSDAP ist die Zentralstelle der Wünsche, Sorgen und Anregungen, die aus dem Volke kommen, und die durch eine vorbildlich gegliederte Organisation an die zuständigen Führer der Partei und des Staates weitergeleitet werden. Kein Gegenstand mehr, sondern ein Nebeneinander im Dienste der Nation! Die Interessen des Einzelnen müssen dem Wohl der Volksgemeinschaft untergeordnet werden. Die Energien, die durch die Vielheit der Parteien vergeudet wurden, werden frei für positive Arbeit am »Staat. Die Tatsache, dass Adolf Hitler zugleich Führer der Partei und des Staates ist, bietet eine sichere Gewähr dafür, dass sich keine Anordnungen, Gesetze oder Befehle überschneiden, sondern direkt zur Durchführung gelangen. Eine derartige Einheit in der Staatslenkung wirkt sich vor allem in Zeiten des Krieges aus. Die deutschen Erfolge sind für die Wirksamkeit totaler Führung lebendiger Beweis.

Seyss-Inquart beim Führer

Auch Mussert empfangen

Berlin, 4. Oktober
Wie verlautet, hat Adolf Hitler den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Seyss-Inquart, zu einer längeren Besprechung empfangen, an der auch Mussert teilnahm. In einer von unterrichteter Seite in den Niederlanden veröffentlichten Verlautbarung wird in diesem Zusammenhang auf die Rede verwiesen, die Reichskommissar Seyss-Inquart dieser Tage vor dem niederländischen »Kulturkreis« gehalten hat. Der Reichskommissar sprach bei dieser Gelegenheit von niederländischen Männern, die bei der obersten Führung des Reiches sehr gute und würdige Vertreter der niederländischen Sache und Freiheit wären. Dieser Hinweis wird auf die führenden Köpfe der Nationalsozialistischen Bewegung (NSB) bezogen, von der gesagt wird, dass sie schon seit langem eine klare Linie verfolgt und die verhängnisvolle Politik der früheren Machthaber deutlich erkannt habe. Ihre führenden Männer seien bereit, sich für das Wohl ihres Volkes voll einzusetzen, nachdem die frühere Regierung es vorgezogen habe, sich ins Ausland zu begeben.

Rundfunkverbrecher abgeurteilt

Schwere Zuchthausstrafen

Berlin, 4. Oktober
Noch immer müssen deutsche Gerichte gegen einige Unbelehrbare einschreiten, die es nicht lassen können, sich die Lügenmeldungen ausländischer Rundfunksender anzuhören und diese Lügen womöglich noch weiterzuverbreiten. Gerade in jüngster Zeit hat das deutsche Volk immer wieder Gelegenheit gehabt, selbst nachzuprüfen, wie verlogen die feindliche Propaganda ist. In einer Zeit, in der die deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schwersten und glorreichsten Kampf um die endgültige Eringung ihrer Freiheit steht, können solche Verbrechen nur mit den schwersten Strafen geahndet werden. Deutsche Sondergerichte haben daher in der letzten Zeit wieder eine Reihe schwerer Zuchthausstrafen gegen 7 Rundfunkverbrecher ausgesprochen.

Die ersten USA-Zerstörer eingetroffen

Enttäuschung und Unbehagen

Berlin, 4. Oktober
Niemand wird die Engländer darum beneiden, den ersten Zerstörer aus USA, die in einem britischen Hafen einliefen, einige freundliche Begrüssungsworte widmen zu müssen. Was daher der Londoner Rundfunk zu dem Ereignis des Einlaufens der Zerstörer zu sagen weiss, vermag die Enttäuschung und das Unbehagen über diesen Verzweigungsschritt kaum zu verbergen. Die englischen Matrosen, die die Zerstörer in USA überommen hatten, nahmen sich vorzüglich »amerikanischen Techniker« mit, denn die »technischen Feinheiten« seien ihnen zuerst »etwas schwierig« vorgekommen, heisst es ironisch. Wie bescheiden ist doch das stolze England geworden, wenn es den Erwerb von Verschrottungskandidaten gegen einen gewaltigen politischen Kaufpreis als ein gutes Geschäft hinstellen muss. Auf die weitere Entwicklung der militärischen Aktion gegen England werden diese Zerstörer, die schon viele Jahre ausser Dienst waren, natürlich ohne jeden Einfluss sein.

Rumänien verlässt Balkanbund

Genugtuung in Bulgarien

ar. Sofia, 4. Oktober
Der Austritt Rumäniens aus dem Balkanbund ist hier allgemein mit Genugtuung begrüsst worden. Der bulgarischen Öffentlichkeit war es vom ersten Tage an klar, dass dieses Nebenwerk des Versailler Systems ein Mittel zur Aufrechterhaltung einer unerträglichen Ordnung im Südosten Europas gewesen ist. Dieses hervorstechendste Merkmal des Balkanbundes haben auch die hiesigen Blätter hervorgehoben, die zum rumänischen Schritt Stellung nehmen und ihn als eine Tat der Vernunft begrüssen. Die Abendzeitung »Mire« erwähnt in diesem Zusammenhang die Stimmen, die von einer Erneuerung des Balkanbundes sprechen und erklärt, ein solches Unterfangen könne höchstens als Phantasie bewertet werden, Bulgarien jedoch gebe sich mit Phantasiegebilden nicht ab.

Kurz gemeldet

Deutschlandbesuch des bulgarischen Landwirtschaftsministers. Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, trifft der königlich bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch am 7. Oktober in Berlin ein.
Roosevelt kontrolliert Rüstungsausfuhr. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt eine neue Verordnung unterzeichnet, die die freie Ausfuhr von Kriegsmaterial weiter einschränkt. So wird vom 15. Oktober ab die Ausfuhr von Scheinwerfern, Feuerlöschgeräten, Flugzeugzubehör und optischen Instrumenten für militärische Zwecke von einer besonderen Ausfuhrerlaubnis abhängig gemacht werden.
300 Tote bei der letzten Bombardierung Gibraltars. Bei der kürzlichen Bombardierung Gibraltars durch französische Flugzeuge kamen — nach Radio Stefani — über 300 Personen ums Leben. Zum grössten Teil handelt es sich um Militärpersonen.
6 000 BRT-Dampfer versenkt. Wie »Daily Telegraph« meldet, traf in Baltimore 12 Ueberlebende des versenkten holländischen Dampfers »Schiedam« (5918 BRT.) ein.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munn
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

Kleine Herbstreise ins Protektorat

Bilder vom Bau der Reichsautobahnlinie Breslau—Wien, gesehen von Paul Schall

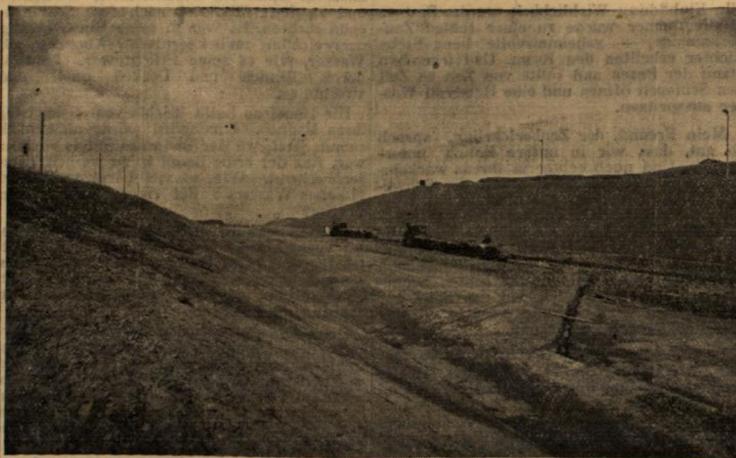
Breslau, 4. Oktober
Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, eine Pressefahrt nach Böhmen zur Besichtigung der im Bau befindlichen Reichsautobahn Wien—Breslau mitzumachen. Die Fahrt ging von Breslau durch die Grafschaft Glatz, durch einen Ausläufer des Sudetengaus und dann durch die freundliche Landschaft Mährens mit ihren bewaldeten Hügeln, ihren um die charakteristischen Barockkirchen gruppierten sauberen Dörfern. Brünn, tschechisch Brno, die Hauptstadt Mährens, zählt etwa 225 000 Einwohner. Der slawische Charakter der Mehrheit des Volkes fällt sofort auf. Tschechisch sind auch die meisten Namen an den Geschäftshäusern, man findet aber auch deutsche Namen und hört auf den Strassen ziemlich viel deutsch, das in dem gemütlichen österreichischen Tonfall gesprochen wird. Etwa ein Drittel der Bevölkerung besteht aus Deutschen. Gelegentlich kann man an der Schreibweise eines deutschen Namens feststellen, wie das Tschechentum in der Periode der Nationalitätenkämpfe vor dem Weltkrieg das deutsche Element zwangsmässig zu assimilieren versuchte. Beispielsweise steckt hinter dem tschechischen Namen Subrt der gute deutsche »Schubert« und die Tochter, die Keplowa heisst, blickt auf Ahnen mit dem typisch deutsch-österreichischen Namen Kepl zurück.

Dr. Hacha hat recht gehandelt

Heute ist die Zeit, wo der Tscheche sich in seinem vom Westen her aufgestachelten Chauvinismus weigerte, deutsch zu sprechen (obwohl er seine ganze Bildung und Kultur von Deutschland hatte) vorbei, und einsichtige Tschechen geben zu, dass Dr. Hacha seinerzeit richtig gehandelt hat, als er die Tschechei dem Schutz des Deutschen Reiches unterstellte, von dem sie auf drei Seiten umschlossen ist und mit dem sie wirtschaftlich in engster Verbindung steht. 6½ Millionen zählt das tschechische Volk, dessen Wohngebiet jetzt offiziell den Namen der historischen Landschaften Böhmen und Mähren trägt. Das Protektorat hat eine eigene Landesregierung, an deren Spitze der Tscheche Dr. Hacha steht. Sie arbeitet mit dem Protektor, Freiherr von Neurath, zusammen. Eine der ersten Massnahmen, die das Reich im Protektorat traf, war bekanntlich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Klingendes Barock

Das Gesicht einer Stadt wie Brünn wird durch die deutschen Bauwerke des Mittelalters und des Barocks geprägt; vergessen darf man auch nicht die typisch österreichischen Kaffeehäuser. Sehr schön liegt der zweitürmige gotische Dom auf einer Anhöhe. Barocktürme erheben ihre eigenwillig geformten Köpfe über die bürgerlichen Dächer, und an den grösseren Strassen und Plätzen legen die behäbigen, gut gegliederten Repräsentativbauten aus dem 18. und dem beginnenden 19. Jahrhundert Zeugnis ab von der enormen Kulturarbeit, die das alte Oesterreich, als es noch seiner deutschen Sendung sich bewusst war, in diesen slawischen Gebieten wie im Osten und Südosten vollbracht hat. Aus der Zeit der Tschechoslowakischen Republik stammen einige modern sein solgende Geschäftshäuser, so ein riesiger Glaskasten der Schuhfirma Bata, die ohne Beziehung zur Umgebung an Strassen und Plätze gestellt wurden und das sonst sehr harmonische Bild stören. Sie sind ein Ausdruck jener abstrakten Geistesrichtung der Nachkriegs-



Ein Stück der Reichsautobahn Breslau—Wien, die über eine teilweise abgetragene Bergkuppe führt.



Die landschaftlich reizvolle Lago eines Wohnlagers bei den Reichsautobahnen.

zeit geworden, der die Tschechoslowakei ihr kurzes Dasein verleiht.
Der Reichsautobahn
Von Brünn führen wir in Autobussen, die vom Amt des Generalinspektors für das Strassenbauwesen, Dr. Todt, zur Verfügung gestellt waren, nach den Bauplätzen der Reichsautobahn, deren Anlage seinerzeit nach München mit der Tschecho-Slowakei als exterritoriale Verbindung zwischen Wien und Breslau beschlossen wurde.

Nach der Schaffung des Protektorats ist diese Bahn in das Gesamtprojekt der Reichsautobahnen eingefügt worden. Die Strecke befindet sich noch im Anfangsstadium. Umfangreiche Vorarbeiten sind nö-

tig, bevor mit der Anlage der eigentlichen Strecke, die erst geschuldet wird, begonnen werden kann. Stellenweise müssen die Kuppen von Hügeln abgetragen und Täler eingeebnet werden, damit die Bahn keine zu brüskten Höhenunterschiede aufweist. Dabei wird die Bahnführung dem Landschaftsbilde angepasst. In sanften Windungen zieht sie sich durch das ebene Gelände, über Klüfte und Hügel dahin. Sind Brücken notwendig (und das ist nicht selten der Fall, da die Autobahnen keine Kreuzungen kennen, sondern über oder unter allen anderen Strassen hinwegführen), so werden sie aus Steinmaterial der Gegend gebaut. Dadurch gelingt die Anpassung ans Landschaftsbild noch besser.

Im Protektorat sind Brücken bis zu 50 Meter Höhe nötig. An einer Stelle sah man ein neu erbautes Stauwehr, eine an sich schon bedeutende Anlage, die notwendig ist, um die Autobahn von möglicher Hochwassergefahr freizuhalten.

Eine gewaltige Aufgabe

Es ist eine gewaltige Aufgabe, die sich das Dritte Reich mit dieser Verbindung Breslau—Wien und erst recht mit dem ganzen System der Autobahnen gestellt hat. Der Krieg konnte die Weiterführung des Baues nicht verhindern und nach dem Kriege dürfte das Reich durch die mit neuer Kraft vorgenommene Vervollendung der »Strassen des Führers« rasch zum modernsten Verkehrsnetz der Erde kommen, das seinerseits wieder dem Bau von leistungsfähigen, nicht teuren Kraftwagen (vergl. den Volkswagen) einen mächtigen Antrieb geben wird. Man muss schon bis in die Zeiten des alten Rom zurückgehen, um ähnliche Strassenbauten zu finden.

Der Gedanke der Reichsautobahnen stammt vom Führer selbst. Die Ausführung untersteht dem Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen Dr. Todt, dessen Name durch die »Organisation Todt« im Elsass, wo durch sie in so kurzer Zeit die Notbrücken hergestellt wurden, bereits allgemein bekannt ist. Das Amt, das mit der Planung und Ausführung der einzelnen Abschnitte betraut ist, heisst »Reichsautobahnen« und ist ein Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn. Das Problem Schiene und Strasse, an dem man in Frankreich so lange zu dauern gehabt hat und dem man dort nur mit halben Beschlüssen zu begegnen wusste, ist hier also von Anfang an gelöst. Die Verkündigung des Projektes erfolgte am 1. Mai 1933, am 23. September desselben Jahres erfolgte bereits der erste Spatenstich bei Frankfurt a. M. Im April 1938 waren bereits 2000 km fertig und 1700 km im Bau, am 15. Dezember 1938 wurde der 3000. km dem Verkehr übergeben. Die Gesamtlänge des Grundnetzes der Reichsautobahnen beträgt mit Einbeziehung Oesterreichs 11 000 km, sie dürfte aber jetzt, angesichts der weiteren Verschiebung der Reichsgrenzen sowie des Reichseinflusses im Osten und Westen eine nicht unerhebliche Erweiterung erfahren. Man lege sich einmal die Frage vor, wie lange es in einem Staat mit parlamentarischer - kapitalistischer Verfassung, wie sie Frankreich besass, gedauert hätte, bis allein ein Projekt von diesem Umfang aufgestellt worden wäre. Wir haben ja das Beispiel der Vogesendurchstiche gehabt, die zuerst stolz angekündigt wurden und dann 20 Jahre liegen blieben!

Hunderttausende fanden Brot

Von Anfang an hatte der Bau der Reichsautobahnen auch einen sozialwirtschaftlichen Zweck. Hier fanden Hunderttausende von Arbeitslosen Brot. Darüber hinaus wurden sofort verschiedene Grundsätze des Nationalsozialismus verwirklicht. Zum allgemeinen Tariflohn des Bauarbeiters, der aufwand wurde, kommen Leistungszulagen, die bis zu 30 Prozent des Zeitlohns betragen können, ferner das Wegegeld für die entfernt Wohnenden oder das Tragnungsgeld für diejenigen Arbeiter, die in Anbetracht der Entfernung von ihrem Wohnort im Wohnlager der Baustelle (kostenfrei) schlafen. Die Anschaffung von Arbeitskleidung wird erleichtert, ebenso die Anschaffung von Fahrrädern. Die Einführung von Urlaubsmarken, die der Unternehmer klebt, sichert dieser Kategorie von Arbeitern, die als Saison-Arbeiter früher keinen Urlaubsanspruch hatten, den bezahlten Urlaub. Schliesslich erfolgte die Einführung der Schlechtwetter-Regelung, die dem Arbeiter in Perioden ungünstiger Witterung ein Mindestmass von 36 bezahlten Wochenstunden sicherstellt. Das ist also der Nationalsozialismus, den die Presse der Westmächte nicht genug herabsetzen und verleumdern konnte, in der Wirklichkeit.

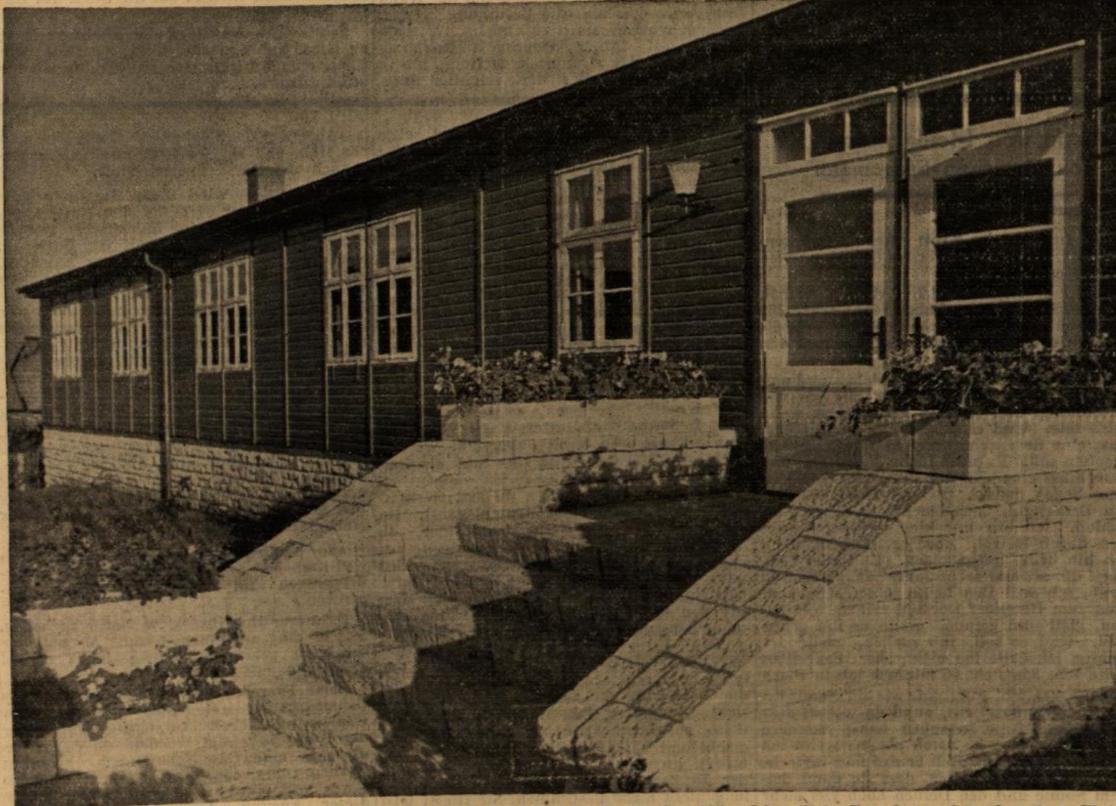
Neues Kriegsmarine-Abzeichen

Von Grossadmiral Raeder gestiftet

Berlin, 4. Oktober
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Grossadmiral Dr. h. c. Raeder, hat durch Erlass vom 31. August ein weiteres Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minensuch-, Unterseebootjagd- und Sicherungsverbänden eingeführt. Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entsagungsvollem und aufopferndem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen. In ständigem Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefährliche Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Booten und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich in unmittelbarem Kampf mit dem Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und unentwegt auf einsamem Posten auszuharren, um jederzeit zu hartem Zupacken und letztem Einsatz bereit zu sein. Das Abzeichen wird wie das Unterseeboot-Kriegsabzeichen und das Zerstörer-Kriegsabzeichen zur Uniform getragen.

Neue Freimarken in den Niederlanden. In den Niederlanden werden in Kürze neue Freimarken herausgegeben, und zwar im Werte von 5 Cents aufwärts. Entgegen der Übung in anderen besetzten Gebieten werden diese Marken nur die Wertangabe aufweisen. Der Aufdruck »besetztes Gebiet« fällt fort.

35 000 Lose verkauft. 35 000 Lose hat ein Sonneberger Glücksmann bisher in acht Lotterien für das Winterhilfswerk bzw. das Arbeitsbeschaffungsprogramm verkauft. Von der Reichsleitung hat er aus diesem Anlass jetzt eine Dankurkunde erhalten.



Eines der freundlichen Wohnhäuser, in denen die Arbeiter der Baustrecke Breslau—Wien leben. Keine Baracke, sondern eher ein molliges Heim. (Aufnahme von privater Seite.)

Hexenmeisters Besen

Lustige Geschichte von Hans Friedrich Blunck

Einer meiner engsten Jugendfreunde war eines Pastors Sohn. Er fiel jung in den Karpathen, aber es ist einer der Fälle, wo die Toten den Lebenden nicht sterben. Dadurch, dass ich einige der eindrucksvollsten Jahre mit ihm verbrachte, und dadurch, dass wir uns im gereiften Alter nicht mehr begegneten, sind wir in meinen Gedanken umso öfter beisammen. Er lebt weiter nach dem Bild, das ich mir von ihm machte und das ich vor mir sehe.

Es war eines der innerlich reichen Pfarrhäuser, in dem der Freund aufwuchs. Ein Haus ohne angestrebende, unedle Frömmelerei, wie sie zuweilen das Leben junger Menschen bedrückt. Wie damals, vor der Jahrhundertwende, die Försterhöfe die deutsche Musik pflegten, so wurde unsere klassische Dichtung in vielen Häusern unserer Geistlichen gehütet. Ja, der Vater meines Freundes war so sehr Nachbar der Künste, dass er sich später vor frömmelnden Stiftsfräulein in den Ruhestand zurückziehen musste.

Auch die Frau des Geistlichen, eine Lübecker Kaufmannstochter, meiner eigenen Mutter in der Pflege der Zeichenkunst zugehörig, war gut belesen und in der Geschichte wohl bewandert. Viele Bücher entnahm ich ihrem Schrank, der ihren Kindern und ihren engeren Freunden offenstand.

Die Erinnerung an schöne Stunden und manch drolliges Jugenderlebnis knüpft sich an jenes Pfarrhaus. Habe ich dort nicht den ersten Zank mit einem hübschen Mädchen nur wegen des verurteilten Krickballs gehabt, — Fanny hiess sie, eben fällt's mir ein! Habe ich dort nicht Stachelbeerwein pantchen gelernt, und die Flaschen der Pfarrin mit Leitungswasser nachgefüllt, nur weil der schöne Saft uns Jungen so gut mundete?

Die Freundschaft litt nicht darunter, weder bei den Älteren, noch bei den Kindern. Sie ertrug sogar eine starke Belastungsprobe, die mir eine der fröhlichsten Erinnerungen ist. Denn wenn ich mit dem Freund und natürlich auch mit seiner Schwester unverbrüchlich zusammenhielt, wer vermag für das Herz einer Hausfrau zu bürgen, wenn das beste Zimmer in eine Badestube umgewandelt wird?

Wir planten — so begann es — zum Geburtstag des Hausherrn eine Aufführung. Eine richtige wahrheitsgetreue Aufführung mit verteilten Rollen. Mein Freund begeisterte sich für den Zauberlehrling; er hatte ihn für die Schule auswendig gelernt und wollte einmal zeigen, wofür er sich bemüht hatte. Gut, also man nahm sich vor, den Zauberlehrling zu spielen. Ich war der Hexer, der gerade noch zur rechten Zeit kam, um den Übermut mild zu mahnen und die Besen

Damit waren die beiden Hauptrollen verteilt. Den weissen Bart kaufte ich mir für fünf Pfennige, und als Zauberornat schlug ich mir einen Treppenläufer um.

Aber die Besen, die das Wasser brachten? Und in der Studierstube des geistlichen Herrn? Die Schwester des Freundes — sie war schon damals ein rechtes Mütterchen — erbot sich. Als sie sich, den Besen überm Kopf, in ein altes Laken einhüllte, waren wir begeistert. Und das Wasser? Nun, man brauchte ja nur ein wenig zu spritzen. Aber weil Eimer oder Tonnen das Spiel verdorben hätten, legten wir unter viel Geheimtueren den Gartenschlauch von der Küche bis in die Studierstube; wohlverdient, denn wir meinten, dass jedweder unsern Plan erraten würde, wenn er nur Wasser sah.

Wie das Unglück dann kam, weiss ich nicht recht. Wir spielten mit Begeisterung; wir spielten uns so sehr in unsere Rolle ein, dass

alle Einbildung Wirklichkeit wurde. Pastors Studierzimmer wurde zu einer echten Zauberzimmerei — geheimnisvolle bengalische Lichter erhellten den Raum. Und irgendwo stand der Besen und sollte von Zeit zu Zeit den Schlauch öffnen und eine Handvoll Wasser ausspritzen.

Mein Freund, der Zauberlehrling, sprach so gut, dass wir in unsere Rollen unterzanken. Und noch echter in ihrem wackelnden Eifer war die Besengestalt der Schwester. Auch sie war von den Lichtern und Worten zu höchstem Spiel entrückt. Sie war wirklich Wasserbringerin, sie spritzte nicht nur einige Tropfen, sie lebte in der Ballade und liess das Wasser aus dem Schlauchhahn strömen. Immer gibt es bei echten Schauspielern den Augenblick, wo das Spiel zur Wirklichkeit wird und alles vergeht vor der Herrlichkeit der Entrückung.

Ich merkte beim Auftreten deutlich, dass ich im Nassen patschte. Aber ich spielte meine Rolle, auch mir war alles einerlei. Und ich sagte: »In die Ecke, Besen, Besen!« und nahm in der Hoffnung, dass der Wasserspende jetzt einhalten würde, erst das Schlauchende, dann die Zuschauer fest ins Auge. Ich wollte nicht, dass unsere Aufführung durch erregte Schreie gestört würde.

Der Flur lag in geheimnisvollem Dunkel, das Licht schien schauerlich gegen die Decke,

aber das Wasser strömte weiter. Die Zuschauer hatten den Unfall nicht erfasst, sie hockten oder standen auf einem Treppchen, das in das Geheimnis des Studierzimmers hinabführte. Sie merkten nichts, bis wir aus unserem Spiel zur Nüchternheit erwachten und zu dritt flüsternd nach dem Schlauchende suchten. Es war in seine Umwicklung unmerklich zurückgerutscht. Aber es gab Wasser, wie es seine Pflicht war. Lautlos, durch Binden und Decken quoll und strömte es.

Die Hausfrau hatte nichts vom Geburtstag ihres Mannes. Uns selbst wurde unheimlich zumut; jetzt, wo der Bann des Spiels vorüber war, fing der arme Besen an zu weinen, herzzerbrechend. Wie, so viel Lärm wegen des bisschen Wassers? Bei einem Gedicht von Goethe?

Ich war von ihrem Schluchzen hingerissen. Ich versuchte die Schwester des Freundes zu trösten und hätte ihr erklären mögen, dass sie wunderschön gespielt habe, und dass ich entschlossen sei, sie gegen jedermann in Schutz zu nehmen.

Denn ich wusste nach diesem ersten Versuch, dass ich noch viele, viele Male schauspielern, oh, und auch Stücke schreiben würde, mindestens so viele wie der Herr von Goethe! Da brauchte ich gewiss jemanden, der in meinen Rollen auftrat. Oho, wenn man dem armen Mädchen Vorwürfe machen wollte — stand ich zu ihrer Verteidigung bereit!

Aber man verzieh dem Kind, das so herzzerreissend weinte; ich brauchte nicht einzugeifen. Und dass wir zum Wasserschlüpfen angehalten wurden — nun, das war eigentlich schon wieder ein Riesenspass.



Jetzt fing der arme Besen an zu weinen... Zeichnung: Huber.

Die „verdunkelte“ Hochzeitsnacht

Wie Antonio um seine glücklichste Stunde kam

Am letzten Tage seines Urlaubs liess sich Antonio P., Angehöriger der italienischen Luftwaffe, mit seiner geliebten Bianca in Mailand kriegsrauen. Die Hochzeit wurde den Zeiten entsprechend im engsten Familienkreis gehalten und in später Nachtstunde hielt das junge Paar frohgemut Einzug in seinem neuen Heim, das es noch kaum gesehen hatte. Kaum haben Antonio und Bianca es sich — endlich allein! — etwas bequem gemacht, als die zärtlich Liebenden von einem Telefonanruf aufgeschreckt werden. Eine Tante der Braut war plötzlich schwer erkrankt, hiess es am anderen Ende des Drahtes. Antonio hatte sich mit der Bedauernswerten eine Stunde zuvor noch ausgezeichnet unterhalten, er bestand darauf, als erster am Krankenbett zu sein, während Bianca, die noch rasch ihr Hochzeitskleid mit einem schlichteren Gewand vertauschen müsse, sofort nachkommen sollte. So wurde es beschlossen und auch ausgeführt.

Nur, dass Bianca lange, beängstigend lange auf sich warten liess. Der Krankheitszustand der Tante war nicht allzu schlimmer Natur. Nest zurückkehren können, wenn nur seine kleine Frau schon zur Stelle gewesen wäre. Antonio versucht es mit einem Anruf. Keine Antwort. Bianca also musste das Haus schon verlassen haben! Vielleicht hatte sie kein Taxi bekommen und sich zu Fuss auf den Weg durch die verdunkelte Stadt gemacht? Aber auch dann musste sie schon längst hier sein. Schlusslich war Antonio überzeugt, seine kleine Frau musste sich verirrt haben. Auch der Gedanke, dass ihr etwas zugestossen sein könnte, quälte ihn. Wie ein gehetztes Tier rannte er in die Via Vittoria zurück. Endlich hatte er sein Heim erreicht. Ja, es musste etwas Furchtbares geschehen sein, denn heftig gestikulierend standen einige Hausbewohner vor dem Eingangstor, während der Portier auf zwei Schutzleute einredete.

»Um Gottes Willen, wo ist meine Frau?« Die Leute zuckten bedauernd die Achseln.

Aber dann erfährt der Kriegsgetaute die ganze geheimnisvolle Geschichte, die sich bisher zugezogen. Zuerst wäre ein Chauffeur gekommen und hätte beim Portier geläutet. Eine Dame soundso hätte um einen Wagen für einen dringenden Krankenbesuch telefoniert. Da sei er nun. Der Portier schickte den Chauffeur in den dritten Stock. Der aber kam mit der Angabe zurück, die Wohnungstür stünde zwar offen, aber nirgends fände er etwas. Der Portier wäre flugs darauf in die Wohnung geeilt und habe in den Zimmern Licht gemacht, ohne zu beachten, dass die Fenster nicht verdunkelt waren. Der Lichtschein lockte die Polizei herbei, die nun ihrerseits den geheimnisvollen Dingen auf die Spur kommen wollte. Kein Anzeichen eines Verbrechens sei bis jetzt entdeckt, auch die Möglichkeiten eines Selbstmordes seien nach allen Richtungen hin untersucht worden. Umringt von mitleidigen Menschen, die ihr Bestes taten, um den unglücklichen Antonio zu trösten, begibt sich nun der junge Ehemann selbst in seine Wohnung. Da glaubt er plötzlich ein leises Stöhnen vernommen zu haben — aus dem Wandschrank, dessen Tür eine gewöhnlichen Zimmertüre gleicht. Verzweifelt stürzt sich Antonio auf die Tür, schliesst sie auf und — Bianca fällt ihm, eben erst von einer Ohnmacht erwacht, kraftlos in die Arme.

Als sie nach Verabreichung von Stärkungsmitteln wieder zu sich kam, erklärte sie, dass sie vor ihrem Weggang die Lichter ausgegredet und im Dunkeln die Fenster geöffnet habe. In der Finsternis habe sie anscheinend die Wohnungstür mit jener des Wandschranks verwechselt, die sich automatisch hinter ihr zuschloss. Zu allem Unglück sei sie noch so heftig gegen die Wand gestossen, dass sie die Besinnung verlor. Seitdem wüsste sie nichts mehr. Antonio verliess mit seiner Wiedergefundenen augenblicklich das »traute« neue Heim, um in einem Hotel den Rest der reichlich ange-

brochenen Hochzeitsnacht zu verbringen. Denn in aller Morgenfrühe schon ging sein Zug, der ihn wieder zum Truppenteil zurückbringen sollte...

Der rettende Koffer

Gottfried Keller sass oft und gern und lange beim Rebensaft. Es geschah nicht selten, dass er erst beim Schein des hellen Morgenlichtes seine Schritte heimwärts lenkte.

Eines Abends erschien er plötzlich mit einem grossen Handkoffer in seinem Stammlokal. Darob allseitiges Erstaunen. Man fragte ihn, ob er noch zu so später Stunde zu verreisen gedachte.

Keller schüttelte den Kopf und lächelte vielsagend:

»Mittichten, liebe Freunde! Nur eine kleine List von mir. Wisst ihr, es ist mir immer so peinlich, wenn ich morgens in der Frühe heimkomme und die Leute sehen mich so sonderbar, ich möchte fast sagen, so strafend an. Wenn ich aber nun einen Koffer trage, werden sie glauben, ich käme von einer Reise. Und sollte ich einmal etwas schlief gehen, so werden sie gewiss denken: Ach Gott, was muss der arme Herr Keller eine schwere Last in seinem Koffer zu tragen haben!«

Zu viel

Josef Kainz musste einmal eine Rolle spielen, in der er am Schluss des Aufzuges tot auf einer Bahre lag. Zu seinem Hauptbrannte eine grosse Wachskerze.

An einem Abend nun hatte man die Kerze etwas zu dicht an ihn herangesetzt, und so geschah es, dass die heissen Tropfen des abbrandenden Lichtes auf die Stirn des Daliegenden tropften.

Schlusslich wurde es der »Leiche« doch zu bunt. Kainz erhob sich, pustete die Kerze aus und legte sich seelenruhig wieder auf die Bahre.

Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(76. Fortsetzung)

Baumgart schüttelte den Kopf. «Machst du denn das alles selber?« «Deine Frau etwa nicht?«

«Doch natürlich, aber du kommst ja überhaupt nicht mehr zum Ausruhen, Mutter.» «O doch — sie lachte glücklich —, denk' dir, wenn nachts der Baum da so gross und still zum offenen Fenster hereinschaut und dann der Mond auf einmal über den Wald tritt und das Rotschwänzchen zirpt, das da in der Gabel sitzt, dann ruht sich gut im Bett. Ich hab' alle Glieder zum Schlaf gelegt und kann doch noch so schön wach träumen, bis ich hinüber bin in den Schlaf, und auf einmal schlag' ich die Augen auf, und dann ist's nicht mehr die Nacht, die hereinschaut. Dann will's Tag werden, und ich wecke mich wieder und ich weiss, was Ausruhen heisst und wieder Anfangen.»

«Ja, das sieht dir ähnlich, aber es hat alles seine Grenzen,» erwiderte Baumgart und fuhr unvermittelt fort:

«Ich bin gebeten worden, dich zu fragen, und um offen zu sein, ich tu's gern, denn die Idee ist gut, ob du das Hotel nicht in eine Aktiengesellschaft umwandeln willst. Das Unternehmen ist so gross, dass es das erträgt, und es kann nur gewinnen, wenn eine Vergesellschaftung erfolgt. Selbstverständlich bleibt alles in der Familie, die Abschätzung brauchen wir wahrhaftig nicht zu scheuen, und was ein neuem Kapital dazutritt, kann der Sache einen enormen Impuls geben.»

Marie Therese hörte aufmerksam zu, aber ihre Brauen hatten sich unwillkürlich im

alten abwehrenden Trotz zusammengezogen. «Nein, nie,» war ihr erstes Gefühl, und sie sprach es aus.

«Aber überlege doch! Und dann sieh' mal, der Junge da ist jetzt knapp sechs Jahre, bis er daran kommt, willst du doch nicht als die ewige Unruhe dich abmühen! Du hast den Gipfel erreicht.»

«So lass mich auch einmal stehen und anschauen, Baumgart. Ich käm' mir vor wie entmündigt und gut fürs Pfrundhaus, wenn ich's täte. Und es will mir nicht leuchten, dass eine Gesellschaft hier bessere Geschäfte machen soll. Es muss Liebe dabei sein, und man muss eins sein mit dem Haus, sonst ist kein Segen darauf. Ob's ein Hotel ist oder ein Bauerngut, das macht keinen Unterschied. Ich bin nur hineingepflanzt worden durch Heirat, aber es ist mein, denn ich bin drin aufgegangen. Und der Bub, sagst du, sei erst sechs Jahre? Ja, glaubst du denn, ich will ihm heute schon Mass nehmen zum Hotelier? Der soll seinen Weg haben, glatt und gerade, wenn er ihn gehen will. Und er soll ihn suchen, steil oder steinig, ich halte ihn nicht, aber das Haus halte ich, das steht in mir wie ich in ihm.»

«Ich versteh' ganz gut, wie du's meinst,» wandte Baumgart ein, «und du weisst, dass ich keine Hintergedanken habe, sondern nur zum Besten zu raten glaube, wenn ich den Vorschlag vor dich bringe und vertrete. Du wirst auch zugeben, dass du dann deinem Sohne und den Deinen noch viel mehr sein kannst, und dir selbst auch, und dass du überhaupt nur gewinnst, wenn du dich mit dem Gedanken befreundet hast.»

Marie Therese ging zu Franz und setzte sich neben ihn auf den Bettrand. Er lag ganz still und folgte mit einem gewissen Bangen dem erregten Gespräch. Sie sah vor sich hin. Und da kam auf einmal ein grosser freudiger Schrecken über sie und erhellte ihr Gesicht. Wenn sie nicht mehr als Besitzerin und Leiterin hier waltete, wenn sie nicht mehr die Badwirtin von Heiligenbronn war, dann würde ihr ganzes Leben frei, dann fielen Schranken, die jetzt geschlossen lagen um sie her, dann brauchte niemand mehr draussen vorüberzuziehen und den Hut zu ziehen, wie ein fremder Wanderer, dann —

Sie blickte auf.

«Ich will's überlegen,» sagte sie leise.

«Ich danke dir, Mutter. Es ist ja nicht, dass du als alte Frau abgesetzt werden sollst, im Gegenteil, und sieh mal, die Entwicklung Heiligenbronn ist eigentlich schon die geworden, dass du gewissermassen in einen tragischen Moment gehst. Du warst die Seele des Hotel Markwalder, du hast es zu dem gemacht, was es heute ist, und dir hat Heiligenbronn so viel, fast seine ganze Entwicklung zu danken. Dafür hast du, hat das Badhotel durch dich dem Ort den Stempel aufgedrückt. Einer, der schon lang tot ist, hat dich Maria Theresia genannt. Es ist etwas daran, denn du hast wirklich regiert. Aber jetzt wächst der Badeort in grössere Verhältnisse, alles baut, die Regierung ist auch endlich zur Einsicht gekommen, dass sie ihren Besitz nur dann ausnützt, wenn sie ihn ertragfähig macht und kommerziell behandelt und verwaltet. Kurz, nun kann das Badhotel und der Besitzer des Badhotels die Entwicklung nicht mehr bestimmen. Sie fliesst jetzt wie ein Strom durch eigene Bewegung getrieben dahin. Heiligenbronn ist nicht mehr das Badhotel Krantz.»

«Aber das Badhotel existiert aus sich und für sich, und es gibt kein zweites,» unterbrach ihn Marie Therese stolz.

«Gewiss, es wird sogar die neue Entwicklung, zu der es allein den Anstoss gegeben hat durch seine Initiative, mitmachen und in ihr und mit ihr florieren, aber das ist ein wirtschaftliches Exempel, das nicht mehr so von dem persönlichen Einfluss und Impuls eines einzelnen abhängig ist. Und damit schwindet auch der Reiz, der dich und dein Wesen vielleicht mit so starkem Empfinden in dieser wundervollen Lebensarbeit hat aufgehen lassen.»

Da erwiderte Marie Therese schlicht: «Das weiss ich nicht, aber wenn's auch so wäre, dann dürfte das kein Grund sein, jetzt aufzuhören. Ich käm' mir wie ein untreuer Dienstbot vor, tät' ich's darum. Dass mir das, was du meine Lebensarbeit nennst, für meine Kinder nicht mehr Zeit gelassen hat, das ist's allein, was mir einen bitteren Tropfen hineingetan hat.»

«So überleg's denn, liebe Mutter. Ich will dich gewiss nicht mit allgemeinen Erörterungen und analytischem Kram irremachen.»

Dazu war ihm ihre klare Natur zu heilig, und er ging mit einem Gefühl, als hätte er ihr wehe getan, und trug dieses Gefühl noch lange mit sich.

Marie Theresen war der Antrag nicht als Ueberraschung gekommen. Schon früher war sie wiederholt vorsichtig und unter der Hand angefragt worden, ob das Haus nicht in eine Gesellschaftsform gebracht werden sollte, aber heute war es doch so etwas wie eine Fügung, und sie dankte dieser Fügung, dass der Vorschlag von aussen an sie herangeraten war und sie ihn nicht als eigene Erwägung geboren hatte.

(Fortsetzung folgt)

Strassburg

Vier Rückwandererzüge kamen gestern

Am Mittwoch liefen vier Rückwandererzüge den Strassburger Hauptbahnhof an, und zwar: 9.19 Uhr von Cadillon kommend mit 678 Strassburgern, 10.40 Uhr von St. Etienne kommend mit 220 Strassburgern, 11.50 Uhr von Oradour-s.-Ver kommend mit 749 Einwohnern von Schiltigheim und Bischheim, und 13.50 Uhr von Périgueux kommend mit 185 Strassburgern. Diese vier Transporte beförderten somit insgesamt 1832 Heimkehrer.

Strassburger Oberstaatsanwalt ernannt

Gemäss Verfügung des Reichs-Justizministers mit Wirkung vom 1. Oktober wurde Dr. Richard Huber, Oberstaatsanwalt am Landgericht Karlsruhe, mit der vorläufigen Leitung der Staatsanwaltschaft Strassburg beauftragt.

Der neue Oberstaatsanwalt ist in Strassburg kein Fremder; sein Vater, Joseph Huber, wirkte am hiesigen Landgericht als Rechtsanwalt von 1871 bis zu seinem Tode im Jahre 1911. Oberstaatsanwalt Dr. Huber wurde 1887 in Strassburg geboren und besuchte hier das Gymnasium. Nach Absolvierung seiner Studien in Strassburg und München wirkte er als Referendar in Hagenau und Strassburg. Im Kriege war er als Reserveoffizier im Artillerie-Regiment Nr. 51 an der Front.

Trinkt »Kronenbräu« nach Münchenerart im »TIEFEN KELLER«, Seidel nur 11 Pf.

Förster im Walde verunglückt

Gestern morgen gegen 11 Uhr geschah im Ruprechtsauer Wald ein Unfall, dem der in der Oberlinstrasse in Bischheim wohnhafte Förster Wilhelm Beck zum Opfer fiel. Der Beamte war auf eine etwa 5 Meter hohe Leiter gestiegen, als er infolge Verkettung unglücklicher Umstände abstürzte. Der Förster brach sich mehrere Rippen und erlitt ausserdem schwere Prellungen. Zeugen des Unfalles liessen ihn ins Spital überführen.

Der Kreisleiter spricht in der Orangerie

Am heutigen Freitag, 4. Oktober, abends 20 Uhr, spricht der Kreisleiter Dr. Fritsch, im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP im grossen Orangerie-Saal.

Traditionsverband der ehemaligen 172er

Angehörige des ehemaligen 3. Ober-Els. mit ihrem ältesten Regiment wieder herstellen möchten, melden sich bei dem Traditionsverbandsführer, Leutnant d. L. a. D. Rektor H. Vorwald, Bochum, Friederikastrasse 88.

SA.-Männer in Strassburg

Der Kameradschaftsabend am Samstag, den 5. Oktober 1940 fällt aus!

Die vorgesehenen Uebernachtungsquartiere werden nicht benötigt!

Am Sonntag, den 6. Oktober 1940, vormittags 10 Uhr, findet im »Rheingolde-Filmtheater am Adolf-Hitler-Platz für die Angehörigen der SA. die Vorführung des Grossfilms »Der Triumph des Willens« statt. Eintritt 10 Pf.

Vorverkauf Orangeriering 4, bis Samstag, 12.00 Uhr mittags. Tageskasse am 6. Oktober ab 9.30 Uhr.

„Im Brand ein Ende“

Eine Strassburger Gasse, ihre Geschichte und Bewohner

Es gibt viel seltsame alte Strassenbezeichnungen in unserer Stadt, seltsamere als anderswo. Da ist zum Beispiel eine Gasse, die den Namen führt »Im Brand ein Ende«. Diese



Der »Rohraff« an einem Haus »Im Brand ein Ende« (Aufn. Amann.)

Gasse, mit ihrem merkwürdigen Namen, führt von der Strasse des 19. Juni, an der Kleinen Stadelgasse und alsdann hinter dem »Roten Hause« vorbei zum Karl-Roos-Platz. Von ihr ist, wie von unzähligen andern, aus

Meldepflicht für alle Vereine

Stillhaltekommissar für das Organisationswesen im Elsass

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers einen Stillhaltekommissar für das Organisationswesen bestellt. Auf Vorschlag des Stellvertreters des Führers wurde Oberreichsleiter Franz Schmidt von Gauleiter und Reichsstathalter Robert Wagner mit dieser Aufgabe betraut.

Damit wurde zugleich angeordnet, dass die weitere Tätigkeit aller Vereine und Organisationen, aller Verbände, Stiftungen und Fonds, vereinsähnlicher Gebilde sowie aller mit derartigen Organisationen zusammenhängender Einrichtungen und Unternehmungen bis auf weiteres von der Genehmigung des Stillhaltekommissars abhängig ist. Unter diese Genehmigungspflicht fällt auch jede organisatorische, personelle und finanzielle Veränderung des derzeitigen Zustandes der Organisationen. Ähnlich wie in der Ostmark und im Sudetengau hat der Stillhaltekommissar die Aufgabe, alle Organisationen, Verbände, Vereine usw. zunächst einmal stillzulegen, d. h. jede Neubelebung zu verhindern. Der Stillhaltekommissar wird zu gegebener Zeit bestimmen, in welcher Art und Weise die einzelnen Organisationen abgewickelt werden.

Pg. Franz Schmidt, der als Amtsleiter dem Stabe des Stellvertreters des Führers angehört, war bereits in den Jahren 1938 und 1939 als stellvertretender Stillhaltekommissar in der Ostmark tätig, wo ebenfalls das gesamte Or-

ganisationswesen, wie auch im Sudetenland, nach nationalsozialistischen Grundsätzen eine Neuordnung erfuhr.

Der Stillhaltekommissar für das Organisationswesen im Elsass ist bekannt.

Auf Grund der Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 6. September 1940 über die Einsetzung des Stillhaltekommissars für das Organisationswesen im Elsass ordne ich an, dass alle Vereine und Organisationen mit und ohne Rechtspersönlichkeit, Verbände, Stiftungen und Fonds, sowie vereinsähnliche Gebilde, die einen Menschenzusammenschluss darstellen, oder mit derartigen Organisationen zusammenhängende Einrichtungen und Unternehmungen sich bei mir unverzüglich zu melden haben. Diese Anmeldung muss auch dann vorgenommen werden, wenn diese Organisationen von mir nicht dazu aufgefordert wurden.

Die Anmeldung geschieht auf Formblättern, die bei dem Stillhaltekommissar für das Organisationswesen im Elsass, Strassburg, Schwarzwalddstrasse 26a, oder bei den zuständigen Amtskommissaren und Bürgermeistern anzufordern sind. Für die Stiftungen und Fonds ist das Formblatt 2a/40 in blau, für sämtliche anderen obigen Gebilde das Formblatt 1a/40 in weiss zu verwenden.

Jeder Versuch, sich der Meldepflicht zu entziehen oder bei Meldungen unwahre Angaben zu machen, wird unnachsichtig geahndet.

Glücksmann Nummer 920

Wer wagt, wer gewinnt — für's Winterhilfswerk — Mit Humor geht's noch besser

Er versteht sein Geschäft vortrefflich, der braune Glücksmann. Überall, wo er hinkommt, wo er geht, wo er sich und seinen breiten Windmantel bewegt, hat er



(Aufn. G. Häusser)

Erfolg. Ein »Schlager« wundersglichen. Wie ein kollerender Schneeball blitzschnell an Umfang gewinnt und winzige Schneebörslein zu einer grossen Kugel formt, so macht es der Glücksmann mit den Leuten. Im Handumdrehen wirbelt er einen Menschenknäuel zusammen. Zehn, zwanzig, auch fünfzig, hundert, ja manchmal bis zweihundert Personen. In wenigen Minuten

trommelt sie der tüchtige Glücksmann an jeder Strassenecke zusammen.

»Schon wieder hundert Mark!...« dröhnt es in die Gassen. Dem Passanten schallt es in die Ohren; er überhört das Ende des Satzes, der da lautet: »... an der Nase vorbeiläuft, stoppt und hält dem Glücksmann eine halbe Mark hin. Auch er will gewinnen. In wenigen Minuten setzt unser Verkäufer seine ersten hundert Lesbriefe ab; schon beginnt er mit dem zweiten Hundert. Wie frische Wecken. Und es befinden sich darunter stattliche Gewinne, denn die Lotterie bringt nun einmal Glück. Es ist keine Seltenheit, dass einer mit 50 Pfennigen gleich 10 Mark aus dem roten Köfferchen herausholt. Viele begnügen sich auch schon mit der Verdoppelung ihres Einsatzes. Wer weiss, ob später nicht ein Volltreffer herauskommt, denn die Glücksbriefe nehmen ja noch an einer grossen Auslosung teil. »Wer versucht's, wer riskiert's.« Jetzt möchte ich ebenfalls ein Los haben. Ein Obolus für's WHW, ein Versuch mit dem Glück. Ueberlege es nicht lange und halte dem Mann eine halbe Mark hin. »Ausverkauft« hallt es zurück. Ich hatte mich dermassen lang mit dem ulkigen Reden des Mannes verweilt, dass ich den bevorstehenden Ladenschluss übersehen hatte. Ein anderes Mal will ich rascher zugreifen.

Die Seifenverbrauchsregelung im Elsass

Was jeder Volksgenosse heute von Seife und Waschmitteln wissen muss

Um eine gerechte und gleichmässige Verteilung der wichtigsten Lebensgüter wie Spinnstoffwaren und Seife (Waschmittel) zu erzielen, wurden für das Elsass besondere Verbrauchsregelungen eingeführt. Die Verbrauchsregelung für Seifenzeugnisse und Waschmittel aller Art wird durch die Einführung von Seifenkarten, Zusatzseifenkarten und ein Bezugscheinverfahren geregelt.

Jeder Verbraucher kann monatlich ein Stück Einheitsseife und ein Paket Wasch-(Seifen-)Pulver von 250 Gramm erwerben. Männliche Verbraucher über 17 Jahren erhalten auf die Dauer von vier Monaten ein Stück Rasierseife. Kinder bis zu zwei Jahren erhalten monatlich Zusätze von einem Stück Feinseife und einem Paket Wasch-(Seifen-)Pulver 500 Gramm, Kinder von zwei bis acht Jahren ein Paket Wasch-(Seifen-)Pulver 500 Gramm. Ausserdem erhalten alle Personen, die berufsmässig in der Kranken- oder Säuglingspflege beschäftigt sind, wie Aerzte, Zahnärzte, Hebammen und Krankenpfleger sowie Amputierte und ähnliche Personengruppen oder Kranke eine monatliche Zusatzmenge. Ueber die Mengen und Höchstmengen des Seifenzusatzbedarfes geben die zuständigen Wirtschaftsämter Auskunft.

Selbstverständlich sind bei der Seifenverbrauchsregelung insbesondere auch alle Werkschaffenden berücksichtigt worden, die in ihrer Berufs- und Arbeitsausübung besonders starker Verschmutzung an Körper und Kleidung ausgesetzt sind. Hier sind sogenannte Verschmutzungszulagen vorgesehen. Die Anträge für die Gewährung von Verschmutzungszulagen für die Betriebe mit besonderer Verschmutzung müssen von den Betriebsführern bei dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt eingereicht werden. Nach Massnahme der Begutachtung durch die Gewerbeaufsichtsämter stellen die zuständigen Wirtschaftsämter Bezugscheine über die zusätzlich zu gewährenden Verschmutzungszulagen aus.

Ferner stellen die Wirtschaftsämter für den Bedarf folgender Betriebe und Anstalten Bezugscheine aus: Kranken-, Heil-, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten, Lager, Heime und ähnliche Einrichtungen, in denen Personen gemeinschaftlich untergebracht sind, Kranken- und Entbindungs-

Handwerkskammer für das Elsass

Wegen Verlegung der Diensträume bleibt die Handwerkskammer für Elsass am Freitag, den 4. und Samstag, den 5. Oktober 1940 geschlossen. Ab 7. Oktober befinden sich die Diensträume der Handwerkskammer für Elsass zu Strassburg, Vogesenstrasse 34/36. Die drei Abteilungen der Handwerkskammer (in Strassburg: Baldungstrasse 4, in Kolmar: Gewerbehausgasse 4, in Mülhausen: Deutsche-Strasse 16) sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 aufgehoben. Die örtliche Betreuung des Handwerks erfolgt wie in den übrigen Kreisen durch die jeweilige Kreislandwerkerschaft. Die für die Handwerkskammer für Elsass bestimmte Post ist in Zukunft ausschliesslich an die Handwerkskammer Strassburg, Vogesenstrasse 34/36, Fernruf 207.19, zu richten.

Das Lied einer Nacht

Schön wars nicht, aber laut und schmerzlich. Da hatte einen jungen Landwirt aus dem Unterland der Hafer gejuckt; just an dem Tage, als er mobilisiert werden sollte. Es war schon Mitternacht, als er mit einem ordentlichen Batzen Geld in der Tasche jenes lichtscheue Viertel der Stadt durchquerte und dort schnell Gelegenheit fand, mit einem Mauerblümchen an der ungeheizten Strassenecke zu liebäugeln.

Was das Geheimnis des Zimmers Nr. 207 und soviel einhüllte? Kurz, die feuergefährliche Angelegenheit macht plötzlich eine jähe Wendung zum Hass, beide vormalige Kontrahenten taufischer Liebe hängen einander am Kragen und balgen sich im Hausflur, laut und vernehmlich. Die Haustüre ist verschlossen, eine Flucht unmöglich. Was tun? Der stürmische Liebhaber eilt die Treppe hinauf auf den Speicher, während Generalalarm geblasen wird. Drei Mann hoch finden sie ihn in seinem unfreiwilligen Quartier, packen ihn beim Wickel und bearbeiten den Aermsten derart bildsauer, dass er spitalfähig qualifiziert werden muss.

Und das »hönste« nach der Nacht der Liebe mit Knock-out: Der also gekühlte Junggeselle muss sich dem Richter obendrein zur Verfügung stellen — wegen Körperverletzung, nachdem er selbst seinen Teil abgekriegt hat. Das Urteil lautet auf acht Tage Gefängnis mit Aufschub. Aber er verspricht dem Richter mit glaubhafter Ehrlichkeit, die Hand aussehend, dass er nie wieder diesen Hafen der Liebe anlaufen werde.

Frohe Fahrt ins Badische

Direktor Lose von der Zigarettenfabrik »Job« konnte der Gefolgschaft die angenehme Mitteilung machen, dass sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen nächste Woche, voraussichtlich am Mittwoch, eine Fahrt ins Badische unternehmen werden. Auf dem Programm steht die Besichtigung des Betriebes der »Reemtsma« in Baden-Baden, welche mit einem Ausflug in den Schwarzwald verbunden wird. An dieser Fahrt werden auch die Angestellten der Elsassischen Tabakmanufaktur teilnehmen, für die ausserdem eine Besichtigung der Zigarettenfabrik Roth-Händle AG. in Lahr vorgesehen ist.



Marcel Wittrisch von der Berliner Staatsoper, der am Samstagabend in einem Konzert der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« im Sängerkreis singt.

KREIS SCHLETTSTADT

Mittelschule für Mädchen

ul. Schlettstadt, 4. Oktober Die Anmeldung der Mädchen, die bis zum 30. November das 10. Lebensjahr vollenden und die Mittelschule besuchen wollen, erfolgt alle Tage von 10-12 Uhr in der Mittelschule am Alten Weinmarkt.

Reiche Kartoffelernte

pp. St. Martin, 4. Oktober Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange; der Ertrag ist recht befriedigend. — Die hiesige Darlehnskasse nimmt schon jetzt Bestellungen von Saatkartoffeln für das nächste Frühjahr entgegen.

Herbsteröffnung

nn. Kestenholz, 3. Oktober Heute hat hier die Weinlese begonnen.

Zwei Unfälle in Kestenholz

nn. Kestenholz, 4. Oktober Ein Zusammenstoß ereignete sich auf der Straße von Kintzheim nach Kestenholz. Zwei Automobile, die in entgegengesetzter Richtung fuhren, streiften bei der Vorbeifahrt. Beide Chauffeure wurden im Gesicht verletzt. Ein bedauerlicher Unfall widerfuhr dieser Tage dem in den 40er Jahren stehenden Fräulein Josefine Kieny. Als sie im Hofe hantierte, fiel sie so unglücklich auf den Boden, dass sie in das Schlettstadter Spital überführt werden musste.

Welscher Vandalismus

sb. Sundhausen, 4. Oktober Zurzeit wird fleißig gearbeitet, um unser Dorf wieder so recht in Verbindung mit der Aussenwelt zu bringen. An der von den Franzosen mutwillig gesprengten Kanalbrücke geht die Arbeit rasch vor. Es werden jeden Morgen Arbeiter aus Strassburg mittels Kraftwagen hergebracht. Auch Einheimische finden hier ein gutes Einkommen, was umso mehr begrüßt wird, da unsere Fabrik noch nicht in vollem Betrieb ist. Auch an der gesprengten Eisenbahnbrücke wurde mit den Arbeiten begonnen.

KREIS MOLSHEIM

In der Backstube erhängt

pp. Steige, 3. Oktober Gestern morgen fand man einen hiesigen Bäckermeister erhängt in seiner Backstube vor. Da seine häuslichen Verhältnisse geordnet sind, nimmt man an, dass er in einem Anfall geistiger Umnachtung sich das Leben nahm.

Der erste „Neue“

er. Marlenheim, 4. Oktober Montag und Dienstag war in Marlenheim Vorherbst. Die beiden Tage wurden gut ausgenutzt, um die frühen Sorten heimzuführen.

Zielbewusste Arbeit im Krontal

Drei Versammlungen: Kirchheim, Odratzheim und Nordheim

er. Kirchheim, 4. Oktober Am Sonntagabend stand unser Dorf in festlichem Gewande, die Hakenkreuzfahnen wehten in den Strassen. Abends wurde die erste Aufklärungsversammlung des Elsässischen Hilfsdienstes in dem Rathaussaal abgehalten. Noch nie zuvor hatte dieser Saal eine so prächtige Ausschmückung erhalten. Das Führerbild nahm den Ehrenplatz ein. Ortsvertrauensmann Lustig stand der Versammlung vor. Pg. Baumann schilderte das neue Deutschland Adolf Hitlers und die grosse deutsche Volksgemeinschaft, zu der das Elsass nun auf immer gehört. Mit dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Absingen der Lieder der Nation war die begeisterte Kundgebung zu Ende.

er. Odratzheim, 4. Oktober Der Rathaussaal war zu klein, um alle Zuhörer zu fassen. Ortsvertrauensmann Dickert und Bürgermeister Kuhn leiteten die Versammlung ein. Dr. Ackermann ent-

Der Boden kehrt an den Bauer zurück

Hundertdreissig Kilometer Drahtverhau werden beseitigt

lk. Weissenburg, 3. Oktober Die Kreisbauernschaft nimmt die Landbestellung nun mit aller Energie in Angriff. Bis zum Beginn des Winters wird noch ein Drittel des Ackerlandes eingestrichen, ein weiteres Drittel bleibt für die Frühjahrsbestellung vorbehalten und das letzte Drittel für Hackfrüchte. Eine erste Kolonne von siebzehn Militärgespannen ist in der Rheingegend, in den Gemeinden Selz, Beinheim und Kesseldorf eingesetzt. Der Kolonne werden zweihundert freiwillige Arbeiter aus der Gegend beigegeben. Zwei weitere Kolonnen werden in gleicher Stärke in anderen Gebieten des Kreises eingesetzt werden. Die Gespanne, die sich in den einzelnen Gemeinden befinden, werden ebenfalls herangezogen werden.

Die Idee der Gemeinschaftsarbeit wird sich als besonders praktisch erweisen und der Erfolg derselben wird nicht ausbleiben. Die Kreisbauernschaft hat die Absicht, hauptsächlich Winterroggen anzusaen, weil derselbe im Frühjahr bei Zeiten aufsteckt und so das Hochkommen des Unkrautes verhindert. In dem Ackerboden, der ein ganzes Jahr lang ohne die sorgende Hand des Landwirts geblieben ist, wird diese Massnahme sich von grossem Nutzen erweisen.

h. Erstein, 4. Oktober Ueberall, wo Volksgenossen in Not sind, da ist auch die NSV. hilfsbereit zur Stelle. Was Wunder, dass die NSV. eine jener Parteigliederungen ist, die im Elsass als erste den breiten Volksmassen bekannt war. Würden doch hier im ehemaligen geräumten Grenzgebiet bereits Hunderttausende durch sie betreut. Welches sind denn die eigentlichen Beweggründe dieser grosszügigen Unterstützungsaktion?

Um seine engsten Mitarbeiter über das Werden und Wollen der NSV. aufzuklären, hatte Kreisamtsleiter Herrmann die Ortsgruppenamtsleiter, Organisationswalter, sowie die Presse- und Propagandawalter des ganzen Kreises zu einer umfangreichen Arbeitstagung nach Erstein eingeladen. In einem grundlegenden Vortrag lernten die Erschienenen die Aufgaben des grossen sozialen Werkes, an dem mitzuarbeiten sie die Ehre haben, kennen. Der Programmpunkt: »Gemeinnutz geht vor Eigennutz« stellt die Gemeinschaft in den Mittelpunkt des Wirkens. Die Arbeit der NSV. kann und muss deshalb nur dem deutschen Volke zugute kommen. Ihr Wollen kommt nicht aus mitleidiger Gefühlsduselei, sondern aus dem lebendigen Herzen des Volkes. Sie kennt keine Begrenzung der Leistungen, weil ihre Mittel nicht von der öffentlichen Hand oder aus Steuern herrühren, sondern aus freiwilligen Opfern des gesamten Volkes. Die NSV. beschränkt sich nicht auf die Fürsorge, sondern sie trifft auch Vorsorge. Zwei Probleme sind deshalb für sie massgebend: die Fürsorge in der Erziehung des deutschen Volksgenossen und die Vorsorge an der Keimzelle des Lebens, an den Ewigkeitswerten des Volkes: Mutter und Kind.

Wieder 90 Milchkuhe für das Ried

h. Erstein, 4. Oktober Am Dienstag herrschte auf der Auslade rampe des hiesigen Güterbahnhofes reges Leben. Um die Mittagstunde wurden 96 grossträchtige dänische Kühe und Kalbinnen ausgeladen und wie folgt auf die einzelnen geräumten Gemeinden verteilt: Pilsheim 20, Gerstheim 19, Obenheim 15, Daubensand 8, Rheinau 15 und Friesenheim 19. An die dreihundert Milchkuhe sind in den letzten 14 Tagen an die Riedgemeinde des Kreises Erstein geliefert worden, und zwar 186 dänische und hundert aus dem Kreis selbst. Weitere Viehtransporte werden erwartet. So werden allmählich die tiefsten Wunden, die die Franzosen unserer ehemals so blühenden Viehzucht geschlagen haben, dank grosszügiger deutscher Hilfe geheilt. Die Riedbauern wissen dem Kreisbauernführer Göring für seine unermüdetlichen Bemühungen verbindlichen Dank.

wickelte das bekannte Thema »Die grosse Wende im Elsass«. Mit sichtbarem Interesse verfolgten die Anwesenden den Ausführungen. Nur selten hatten sie die Wahrheit über Deutschland gehört, die ihnen nun in überzeugender Weise vorgetragen wurde.

Auch Nordheim stand am Sonntag im Zeichen der grossen Wende im Elsass. Zu der öffentlichen Versammlung war der Saal Speich reichlich überfüllt. Ortsvertrauensmann Karl Adam leitete die Versammlung. Pg. Dr. Ackermann behandelte in einem ausführlichen Referat die vielen Tagesfragen im Elsass. Die Uebergangszeit ist sicher nicht leicht, durch zielbewusste Arbeit wird das Elsass im Grossdeutschen Reich Adolf Hitlers einer schönen Zukunft entgegengehen. Mit einem dreimaligen Sieg-Heil wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Desgleichen wird die Kreisbauernschaft vorsorglich auf Kartoffeln zurückgreifen, weil der Kartoffelbau eine grössere Bekämpfung des Unkrautes bedingt. Durch diese rationelle Bewirtschaftung wird die Möglichkeit geschaffen, die Aecker in kürzester Zeit vom Unkraut zu befreien.

Zugleich mit den Kolonnen, die den Landbau betreiben, werden auch Arbeitskolonnen eingesetzt, und zwar in einer Gesamtstärke von 450-500 Mann. Ihre Aufgabe ist es, das Land von Drahtverhauen, Schützengräben und Feldbefestigungen frei zu machen. Im Kreise Weissenburg sind zu beseitigen 130 laufende Kilometer Drahtverhau mit einer Gesamtfläche von 600 000 qm. 15 000 Tagewerke sind erforderlich, um diese Arbeit zu bewältigen. In fünftausend Tagewerken sollen zwanzig laufende Kilometer Schützengräben beseitigt werden. Eine Erdverschiebung von 25 000 cbm ist erforderlich. Schliesslich sind noch 450 Feldbefestigungen zu beseitigen. Diese Arbeit wird 2500 Tagewerke erfordern. 40 Kilometer Tankgräben sollen in 20 000 Tagewerken beseitigt werden und mache; eine Erdverschiebung von 100 000 cbm, notwendig. Insgesamt erfordern die Instandsetzungsarbeiten des Feldes also 42 500 Tagewerke.

Fürsorge und Vorsorge

Die Mitarbeiter der NS.-Volkswohlfahrt tagen in Erstein

Hier liegt das Urgebiet der Volkswohlfahrt, in der Erkenntnis, dass nur ein gesundes und starkes Volk den Kampf um sein Bestehen meistern kann. Die Hauptaufgabe der nächsten Jahre besteht deshalb in der Errichtung und Erweiterung von Einrichtungen für »Mutter und Kind«. Planmässig muss an die Schaffung dieser Einrichtungen herangegangen werden. Die Gemeinden, denen die Volkswohlfahrt ja in erster Linie zugute kommt, haben auf diesem Gebiet in der Unterstützung der NSV. ein weites Betätigungsfeld. Die Schaffung von Kindergärten, Kinderkrippen, Horten und Heimen für Mütter ist ein dringendes Gebot. Die NSV. als Trägerin des sozialen Wollens der Partei hat auch das Recht, immer und immer wieder zur Opfergemeinschaft aufzurufen. Alle müssen zur Einsicht kommen, dass zur Erhaltung der Gesamtheit Opfer gebracht werden müssen. Nur durch Opfer wird ein Volk gross und stark. Der Nationalsozialismus hat den »Ich«-Standpunkt überwunden und das »Wir«, das heisst die Gesamtheit des Volkes in den Vordergrund gestellt.

Schliesslich wurde den Mitarbeitern noch die nötige Aufklärung über Organisation und Finanzwesen, Jugend- und Familienhilfe, Kinertagesstätten, Jugenderholungspflege, Schwesternwesen, sowie Organisation und Betreuung durch das WHW. erteilt. Die rege Aussprache, die sich an den Vortrag anschloss, bewies, dass die Ortsvertrauensmänner ihre ganzen Kräfte in den Dienst der Volkswohlfahrt zu stellen bereit sind. Es war eine recht erfolgreiche Schulungstagung, in der eine Fülle nutzbringender Arbeit geleistet wurde, die den hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute kommen wird.

Angehende Kindergärtnerinnen

h. Erstein, 4. Oktober Neuzehnen Mädchen aus dem Kreis Erstein weilen seit voriger Woche in Baden, um sich auf den hehren Beruf der Kindergärtnerin vorzubereiten. Die ersten acht Tage verbrachten sie in der theoretischen Schule in Villingen im Schwarzwald. Am letzten Freitag durften sie im Omnibus einen Ausflug unternehmen. Bei prächtigem Herbstwetter ging die Fahrt von Villingen über Durrheim, Ueberlingen, Mersburg nach Konstanz. Die Fahrt durch den Schwarzwald und am Bodensee entlang bleibt unvergesslich. Zur Zeit sind die angehenden Kindergärtnerinnen zur Erlernung der praktischen Berufsarbeiten auf die Kreise Villingen, Neustadt, Ueberlingen und Offenburg verteilt. Ausgerüstet mit den nötigen Kenntnissen, werden sie gegen Monatsende wieder zurückkehren, um dann als Leiterin der Kindergärten anzutreten.

SA-Gruppe in Benfeld

h. Benfeld, 3. Oktober Am Samstagabend fand in der Bahnhofswirtschaft Schrodi die Gründungsversammlung der SA. statt, in der Obersturmführer Grauf über Zweck und Ziel der SA. sprach. Ueber zweihundert Jungmänner verfolgten mit Interesse die interessanten Ausführungen des Redners. Fast sämtliche Anwesenden liessen sich in die Ortsgruppe aufnehmen. Bald wird in unserem Kantonsstädtchen eine stramme SA-Gruppe marschieren.

KREIS ZABERN

Achtzehn Zentner Hafer

Ue. Büst, 4. Oktober Die freiwillige Haferpende hat in unserem Dorfe das schöne Resultat von 18 Zentnern ergeben.

Kleine Plauderei vom Bindestrich

Rechtschreibung ist keine Hexerei

* Strassburg, 4. Oktober Es sind in diesen Tagen eine ganze Reihe von neuen Bezeichnungen für Strassen, Plätze und Schulen geschaffen worden, die sehr häufig gebraucht werden. Es ist somit wichtig, dass sie auch richtig geschrieben werden. Das scheint ja selbstverständlich zu sein, aber es geschieht doch nicht immer. Ganz besonders besteht eine Unklarheit über die Verwendung des Bindestriches, wenn eine Strasse, ein Platz oder eine Schule mit einem mehrteiligen Personennamen verbunden wird. Wo nur der Zuname der Person verwendet wird, liegt keine Schwierigkeit vor. Da wird einfach ein zusammengesetztes Wort gebildet ohne Bindestrich. So haben wir seit langem in Strassburg einen Brantplatz oder eine Herderstrasse. Auch der alte Kleberplatz machte keine Schwierigkeiten. Die tauchen aber auf, wenn der Kleberplatz in einen Karl-Roos-Platz verwandelt wird. Ja, wenn es ein Roosplatz wäre, brauchte man sich den Kopf nicht zu zerbrechen. Aber der Karl-Roos-Platz will genau überlegt sein. Es ist nicht Karl-Roos Platz und auch nicht Karl Roosplatz zu schreiben, sondern beide Teile des sog. Bestimmungsworts, Karl und Roos, sind mit dem Grundwort Platz durch einen Bindestrich zu verknüpfen. Darüber sind die Bestimmungen in den amtlichen Regelbüchern, wie sie jüngst auch hier als solche des Innenministeriums abgedruckt waren, durchaus eindeutig. Der Grosse Duden und der neue Sprach-Brockhaus sind ebenfalls völlig einig: bei Strassennamen mit mehrteiligen Personennamen müssen Bindestriche gesetzt werden.

Eine Wanderung durch Strassburg zeigt nun aber, dass das nicht immer beachtet worden ist. Der Adolf-Hilf-Platz wird Adolf Hitler-Platz geschrieben. Und kommt

HEIMAT-UMSCHAU

In Kolmar hat heute auf der ganzen Gemarkung die Weinlese ihren Anfang genommen. Das Rebgeleude umfasst annähernd 200 Hekt., der Ertrag lässt zu wünschen übrig, da die Reben in der Kälte des vergangenen Winters stark gelitten haben.

In Liebenseweiler sind nun fast alle Einwohner wieder zuhause; leider mussten aber viele Heimkehrer Beschädigungen an ihren Häusern feststellen, die durch die sinnlosen Sprengungen verursacht waren.

In Mülhausen wurde die erste Trauung nach dem im Deutschen Reich geltenden Bestimmungen durchgeführt. Es waren zwei echte Mülhäuser, die den Bund fürs Leben geschlossen haben.

In Niederbronn sind zur Sicherung der Milchversorgung in einem zweiten Viehtransport 77 Milchkuhe ausgeladen worden. Im grossen Kasinosaal spricht am Sonntagvormittag Hauptsturmführer Rösinger über die SS.

In Türkheim sind jetzt alle Arbeitslosen wieder in Arbeit, sodass die Gemeinde als erste melden kann, frei von Arbeitslosen zu sein.

In Weissenburg ist der HJ. und dem BDM., in Anerkennung der Verdienste der beiden Jugendgruppen um die Heimkehrer, von der Kreisleitung ein Führerbildnis überreicht worden.

In Windstein und im Jägerthal bei Niederbronn sind die Flüchtlinge aus der Verbannung heimgekehrt.

Zu Tode gestürzt

Hy. Drulingen, 4. Oktober Der in den sechziger Jahren stehende landwirtschaftliche Arbeiter G. Jaeger wollte auf das Futtergerüst steigen. Oben angelangt, trat er einen Fehltritt und stürzte in die Tenne ab. Er war sofort tot.

Radler gegen Kraftwagen

Hy. Drulingen, 4. Oktober Als der achtjährige G. Zielinger mit seinem Fahrrad aus einer abschüssigen Ortsgasse in die Hauptstrasse einbiegen wollte, stiess er mit einem daherkommenden Kraftwagen zusammen. Der junge Radfahrer blieb besinnungslos auf der Strasse liegen. In die elterliche Wohnung verbracht, stellte der herbeigezogene Arzt eine Gehirnerschütterung sowie einen Bruch des Schlüsselbeins fest.

Ein Plünderer von Eisenbahnwagen

Si. Zabern, 4. Oktober In der Nacht zum Donnerstag wurde der hiesigen Schutzpolizei von der Bahnpolizei Zabern ein Individuum übergeben, das im Güterbahnhof mit einer Zange die Plomben der beladenen Güterwagen eben durchschneiden wollte. Es handelt sich um den 51-jährigen, Gärtnerei »Sart« in Zabern nach Verbüssung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe aus der Haft entlassen. Seither trieb er sich bettelnd in der Gegend herum. Er wurde wegen Diebstahlsversuch in Haft gesetzt.

Sommerhaus ausgeplündert

Si. Zabern, 4. Oktober Dieser Tage deckte man einen in der im Burgweg gelegenen Villa Mengus begrabenen Einbruchdiebstahl auf. In Anwesenheit des Besitzers waren von unbekannter Hand ein Fensterladen und ein Fenster zertrümmert worden, wodurch sich die Diebe Eingang ins Haus verschafft hatten. Sämtliche Möbel waren durchstöbert. Die Diebe entwendeten eine Anzahl Haushaltsgegenstände, Bettwäsche, Silberbestecke im Gesamtwert von über 1000 Mark, wobei sie ältere Kleidungsstücke zurückliessen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Fr...
Vo...
Wo...
In M...
nen...
Der...
Bieb...
den...
den...
gef...
land...
ver...
einer...
nütz...
meist...
den...
zunge...
den...
seher...
dem...
Absa...
scharf...
Die...
mit...
Weiss...
steht...
10 500...
versch...
Fabr...
12,72...
fasse...
44,70...
von 2...
fläch...
Ang...
Getre...
ben...
liche...
sind...
vieh...
aus d...
Pfalz...
burg...
Kreis...
Pferd...
Es...
des...
gung...
war...
che d...
fen...
reich...
Zucht...
riode...
Bauer...
gange...
Altrei...
dukte...
Jude...
nend...
sich...
ben...
los d...
heim...
digen...
burg...
ein J...
Pflüch...
Mit...
erhieb...
markt...
den...
ken p...
Auo...
den...
Entlo...
Der...
dem...
des...
baram...
Hand...
den...
Land...
Heu...
Gemei...
selben...
zum...
baut...
dass...
seme...
arbeit...
Bes...
gen d...
IIIIII...
El...
Prop...
Miner...
einom...
erzleit...
8.) ein...
Fr. D...
ausger...
(15 500...
denn...
Verwa...
von 1...
Spezia...
wurde...
zelsac...
Stel...
Kapit...
einer...
4 224 0...
lung...
Fr. Je...
tigung...
Bren...
82 000...
des Ja...
nahme...
durch...
1,80 M...
tragen...
0,31...
0,109...
Ettli...
A.-G...
schaft...
tium b...
verze...
winn...
scharf...
RM. 1...
19. Ok...
Divide...
und d...
Rechn...
bleibe...

Der Wirtschaftsaufbau im Elsass

III. Kreis Weissenburg.

Vgl. die Ausgaben vom 18. 9. und 3. 10., in denen die Reihe mit Aufsätzen über die wirtschaftliche Lage der Kreise Zabern und Hagenau begonnen hat. D. S. 1k. Weissenburg, 3. Oktober

Von allen Kreisen des Elsasses ist der Kreis Weissenburg durch den Krieg am schwersten in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die günstigen Bodenverhältnisse bringen es mit sich, dass die Landwirtschaft im Kreis Weissenburg wirtschaftlich an erster Stelle steht.

Es ist begreiflich, dass die Landwirtschaft des Kreises bei einer so vielseitigen Betätigungsmöglichkeit verhältnismäßig gut dran war.

Mit dem Hopfen ist es ähnlich ergangen. Während der Bauer Preise von 3-600 Franken erhielt, steckte der Jude - der ganze Hopfenmarkt lag bekanntlich in den Händen von Juden - Gewinne von 1000 und noch mehr Franken pro Zentner ein.

Auch die Winzer des Kreises haben unter den neuen Verhältnissen keine befriedigende Entlohnung gefunden.

Heute ist das anders. Der in seine Gemeinde heimkehrende Landwirt findet von selten des Alters alle ardentliche Hilfe zum Wiederaufbau seines Betriebes.

Elsässische Wirtschaftsnachrichten
Propetrol A.-G., Strassburg-Ruprechtshaus. Die Propetrol A.-G., die den An- und Verkauf von Mineralprodukten aller Art betreibt und mit einem Aktienkapital von 37 Mill. Fr. arbeitet.

Steinhilf-Dieterien A.-G., Rothau (Els.) Das Kapital der Gesellschaft ist durch Beschluss einer a.o.F.V. vom 11. 5. 40 von 176 000 Fr. um 4 224 000 Fr. auf 4 400 000 Fr. durch Umstempelung der verfügbaren Aktien von 100 auf 2 500 Fr. je Aktie erhöht worden.

Stettlingen-Maxau-Papier- und Zellstoffwerke A.-G. in Stettlingen (Baden) (H.). Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit einem Konsortium badisch-pfälzischer Papierfabriken gehört, verzeichnet für 1939/40 (31. 3.) einen Jahresgewinn von RM. 84 775, nachdem für 1938/39 ein scharfer Gewinnrückgang von RM. 402 851 auf RM. 149 ausgewiesen worden war.

kommt. Die Landesbauernschaft hat ihrerseits Sorge dafür getragen, dass jeder Bauer wieder seine Kuh im Stall hat. Die landwirtschaftliche Produktion des Kreises Weissenburg wird ihren früheren Stand wieder erreichen, ja denselben bestimmt übertreffen.

Neue Aufgaben für Hollands Wirtschaft

Zollerleichterungen erforderlich - Ausbau von Verkehrs- und Industrieanlagen

Generalkommissar für Finanz und Wirtschaft, Dr. Hans Fischboeck, stellt der Deutschen Zeitung in den Niederlanden einen Artikel über die brennendsten Fragen der niederländischen Wirtschaft zur Verfügung.

Die Beschäftigungslage der niederländischen Industrie ist im Durchschnitt besser als in manchen Vorkriegsjahren.

Den Hoch- und Tiefbauunternehmungen bietet sich in Zukunft ein Feld für reicher Betätigung. Die Veranlassung dazu ist die erwartete Steigerung des Verkehrs bei der Ausdehnung der A. u. b. a. h. n. e. n. dringend erforderlich.

Aus dem Wirtschaftsleben des Reiches

Ausweitung des Handelsverkehrs - Slowakei liefert nicht an unsere Feinde

Warenverkehr mit Griechenland um 30 v. H. höher. In dem soeben abgeschlossenen Wirtschaftsberechnungen mit Griechenland wurde der Umfang des gegenseitigen Warenverkehrs auf rund 90 Mill. RM. festgelegt.

Slowakisches Ausfuhrverbot nach den Feindstaaten des Reiches. Im Geist der zwischen Deutschland und der Slowakei bestehenden besonderen Beziehungen hat die slowakische Regierung eine Verordnung erlassen, die jede Ausfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren nach solchen Staaten verbietet.

Aepfel werden bewirtschaftet. Im Interesse der gerechten Verteilung der Äpfel an die Verbraucherschaft ist ab sofort die Bewirtschaftung von Äpfeln eingeführt worden.

Der Beginn des Steuermonats Oktober machte sich im Geschäftsbetrieb der Berliner Börse bemerkbar. Zu Beginn ergeben sich bei geringen Umsätzen vorwiegend Kursrückgänge.

Table with 2 columns: Fortlaufende Notierungen and Festverzinsliche Werte. Lists various stocks and bonds with their current and previous prices.

Eine Zollgrenze fällt

Seit dem 1. Oktober 1940 ist das Protektorat Böhmen-Mähren dem Grossdeutschen Reich auch zollpolitisch vereint.

Die Zigarrenfabrik von Lauterburg ist gut erhalten und kann, falls Bedarf vorhanden ist, die Fabrikation aufnehmen.

Die Abteilung Wald und Holz ist in dem waldreichen Kreise selbstverständlich sehr gut vertreten.

Die Möbelfabrik Schimpf (40 Arbeiter), Kunt, ebenso kommt die Weissenburger Stuhlfabrik demnächst in vollen Gang.

In der Abteilung Steine und Erde kann die Ziegelfabrik von Riedels (80 Arbeiter) die Fabrikation demnächst aufnehmen.

Den Hoch- und Tiefbauunternehmungen bietet sich in Zukunft ein Feld für reicher Betätigung.

Berliner Börse

Vom 2. Oktober - Ruhig

den konnte, sowie »Wintershall« (+11/8%) und »Schultheiss« (+1%). Bemerkenswert ist, dass die in den letzten Tagen stark gefragten Bauwerte »Holzmanna« und »Berger« etwas angeboten werden und leicht nachgeben.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Frankfurter Börse

Vom 2. Oktober - Ruhiger

Die Nachfrage nach Aktien hielt zwar noch an, doch war heute auch die Abgabeneigung stärker, so dass die Kurse bei lebhaften Umsätzen leicht nachgaben.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Table with 2 columns: Industrieaktien and Bankaktien. Lists various stocks with their current and previous prices.

Frankfurter Börse

Vom 2. Oktober - Ruhiger

Die Nachfrage nach Aktien hielt zwar noch an, doch war heute auch die Abgabeneigung stärker, so dass die Kurse bei lebhaften Umsätzen leicht nachgaben.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Die Wirtschaft Lothringens
Das Genehmigungsverfahren für Transporte nach Lothringen. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken erteilt die Zulaufgenehmigung für Güter aller Art nach den von ihr verwalteten Bahnhöfen in Lothringen.

Table with 2 columns: Industrieaktien and Bankaktien. Lists various stocks with their current and previous prices.

Sport

Kleinigkeiten

Vom Bereichspressewart aufgegriffen

Der erste Spieltag der Fußball-Bereichs-Klasse Elsass hat uns gezeigt, dass die Spiele von den Zuschauern noch nicht überlaufen waren. Die erste Folgerung lautet klar: unser Fußball, der Vereins-Fußball, muss sich sein Publikum wieder zurückgewinnen. Das kann in erster Linie damit bewerkstelligt werden, dass guter Fußballspott geboten wird und dass die Spieler ein tadelloses, diszipliniertes Auftreten zur Schau tragen.

Zu einem tadellosen Auftreten darf man in erster Linie das totale Unterordnen dem Schiedsrichter gegenüber zählen. Dass sich ein junger Mann im Eifer des Spieles vergisst und etwas raubautzig an den Gegner heran geht, kann vorkommen. Kampfsport bringt das mit sich.

Abstoßend wirkt jedoch, wenn sich ein Spieler auf das laute Kritizieren jeder Schiedsrichter-Entscheidung verlegt und darüber den Fußball vergisst. Bereichs-Fußball-Redner auf dem Spielfeld sind restlos unerwünscht und wo solche in Erscheinung treten, muss schnell zugegriffen werden. Ein vorzügliches Mittel, schnell wirkend und billig, ist folgendes: der redgewaltige Spieler wird aus dem Spiel ausgeschlossen und, sagen wir einmal, sechs Monate gesperrt. In diesen sechs Monaten darf er einen Schiedsrichterkursus besuchen und nach mit Erfolg bestandener Prüfung wird er dazu berufen eine Reihe von Spielen zu leiten. Der junge Mann wird sich dann schnell davon überzeugen, dass die Aufgaben des Schiedsrichters weniger leicht sind als dies den Anschein hat. Es wird als besonders unangenehm empfunden, wenn etwa Spieler mit lauter Stimme seine Schiedsrichter-Entscheidungen kritisieren. Wenn er dann, nach Ablauf der sechs Monate, wieder als Aktiver in seine Mannschaft zurück tritt, ist stark damit zu rechnen, dass er fürderhin als Bereichs-Fußballspieler auftreten wird. In ersterer Rolle wird er dann der zuschauenden Fußballgemeinde weitaus sympathischer sein; und dem Schiedsrichter natürlich auch.

Im Bereich Elsass wird nun ebenfalls der Sportgroschen zugunsten der Aktiven, die durch Ausübung des Sportes einen Unfall erlitten haben, eingezogen. Wir verweisen die Vereine auf die an anderer Stelle erscheinende Notiz des Bereichskassenwartes. —es.

Deutschland — Ungarn „mit Paprika...“

Erinnerungen an Dresden und Frankfurt — Aus 0:3 wurden noch 5:3

Der für kommenden Sonntag nach Budapest angesetzte 16. Fußball-Länderkampf Ungarn—Deutschland weckt Erinnerungen an frühere Begegnungen der beiden Nationen auf dem grünen Rasen, die als besonders denkwürdig in die deutsche Fußballgeschichte eingegangen sind. Denkt man heute wahrscheinlich kaum mehr daran, dass es ein Deutschland—Ungarn war, das — am 24. Oktober 1924 in Berlin — für Teddy Lohmann, von der Fürther Spielvereinigung, der Ausgangspunkt einer ruhmvollen Torwächterlaufbahn wurde, so wird man sich schon eher entsinnen, dass Conens erfolgreiches Erstauftreten als Deutschlands National-Mittelstürmer mit einem deutsch-ungarischen Länderspiel zusammenfiel: der Saarbrücker hatte an dem Frankfurter 3:1-Sieg vom 14. Januar 1934 mit einem Prachtstreifer erheblichen Anteil.

Die richtige ungarische »Paprikawürze« hatte aber vor allem die Dresdner Auseinandersetzung vom 28. September 1930 an sich. Wer sie erlebt, wird sie nie in seinem Leben vergessen — und wenn er ein biblisches Alter erreichen sollte! Deutschlands Elf: Kress; Schütz; Burkardt; Hergert; Leinberger; Heidkamp; Albrecht; Lachner; Ludwig; Richard Hofmann; »Wiggerle« Hofmann schien in der ersten Halbzeit einer Katastrophe zuzusteuern, da die Ungarn in diesen 45 Minuten zu einer 3:0-Führung kamen, die uneholbaren Vorsprung — und damit bereits sicheren Sieg — bedeutete. Die Enttäuschung der Zuschauer wandelte sich nach der Pause zunächst in massloses Erstaunen und dann in tobende, ekstatische Ausmass annehmende Begeisterung, als aus dem 0:3 eine nie und nimmer für möglich gehaltener 5:3-Sieg wurde! Die beiden Hofmanns schafften erst einmal den vielbeibehalten Ausgleich, wobei »Richard« den Anfang machte und »Wiggerle« zweifacher Torschütze war; und dann gab es

durch den flinken Düsseldorfer Rechtsausen Albrecht und den wegen Verletzung auf Linksausenen gegangenen Kleier Ludwig noch zwei Treffer, die einen der glanzvollsten Siege sicherstellten, die je eine deutsche Fußball-National-Mannschaft errungen hat...! Die Geschlechter der Dresdner Gastwirte glänzen heute noch, wenn sie vor ihrem geistigen Auge die endlose Reihe der an diesem Abend leergetrunkenen Siegeshumpen aufmarschieren lassen!

Und noch einmal einen »Schuss Paprika« gab es in den ungarischen Gulasch: bei jenem schon kurz erwähnten Frankfurter Spiel 1934, in dem sich Conen die ersten Sporen verdiente. Diese 11. Begegnung Deutschland—Ungarn wurde durch ein geradezu »sagenhaftes« Tor in der ganzen Fußballwelt berühmt. Stubb, von der Frankfurter »Eintracht« wurde — als Verteidiger! — zum Schützen dieses »Wunder-goals«. Er gab einem Fernschuss aus 60 (in Buchstaben: sechzig!) Meter eine derartige Wucht und einen solchen »Dralle« mit, dass Ungarns Torhüter nur ein sehr verdutztes Gesicht machen konnte, als das Leder sich über ihn hinweg ins Netz senkte. Die Stimmung im Publikum erreichte ihren Höhepunkt, schon weil es ausgerechnet ein Frankfurter war, der diese Rarität von einem Tor zustande gebracht hatte. Es war ein Treffer, wie er vielleicht alle Jahrzehnte einmal erzielt wird, eines jener Tore, von denen man sprechen wird, solange überhaupt auf dieser Welt Fußball gespielt wird. Und den Stubb-Hennes hat dieser eine Tor-schuss berühmt gemacht, als es die zehn Länderspiele vermocht haben, die er für Deutschland bestritt! Nebenbei: er machte sich diesen Treffer selbst zum Jubiläumsgeschenk, denn der Frankfurter Kampf war gleichzeitig Stubb's zehnte und letzte Berufung in die deutsche National-Elf. H. H. Schoedel.

Englands Sport niedergebroschen

Während in Deutschland das sportliche Leben auf allen Gebieten in diesem Sommer in einer aufstrebenden Entwicklung neue Höhepunkte erreicht hat, ist es in dem sogenannten »Mutterland des Sports« — eine Bezeichnung, die man von England aus der Welt einreden wollte — schon seit langem sehr still im Sport geworden. Wie schwerwiegend die Folgen in einem einzigen Fall sind, das geht aus den Veröffentlichungen eines englischen Blattes über die Lage im Fußballsport hervor. Die englischen Ligavereine, die bekanntlich Berufsspieler-Gesellschaften sind, sind in größter Not. Die Einnahmen sind im ersten Kriegsjahr so zurückgegangen, dass diese beispielsweise bei dem Londoner Verein Arsenal von 100 000 auf 13 000 Pfund gefallen sind. Chelsea, ein anderer Londoner Klub, hatte einen Rückgang von 66 000 auf 17 000 Pfund zu verzeichnen, und in der Provinz haben verschiedene Vereine den Spielbetrieb ganz einstellen müssen. Die Leistungen der Mannschaft haben auch durch die Einstellung von Ersatzkräften so nachgelassen, dass die Zuschauer kein Interesse mehr an den Treffen nehmen. Man hat daher der neuen Fußball-Spielzeit in England mit einigen Befürchtungen entgegengesehen. Es ist allerdings noch weit schlimmer gekommen, als man dieses erwartet hatte, haben doch seitdem die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe eingesetzt, sodass Englands Fußball jetzt vor dem vollständigen Zusammenbruch steht.

Korbball

Schiltigheim gegen RCS.

Morgen Samstag, 18 Uhr, starten die spielstarken Meisner, die vor acht Tagen, trotz Ersatz, den SVS bezwingen konnten in der Poststraße (Haltestelle Post, Schiltigheim). Dass die Besucher mit ersten Siegesaussichten kommen, liegt auf der Hand. Um nun bewaffnet zu sein, hat die SCS-Listung die 1. Mannschaft neu formiert und allem Anschein nach dürfte sich morgen abend in Schiltigheim ein für den Zuschauer höchst interessantes Spiel abrollen, zu dessen Besuch wir nur anraten können. Die 2. Garnitur des SCS wird am Sonntagmorgen 10,30 Uhr, im Hämmerles Garten antreten. —mh.

Rekordversuch missglückt

Ragnild Hveger in Duisburg

Der zweite Start der dänischen Weltrekordschwimmerin Ragnild Hveger in Westdeutschland erfolgte am Dienstagabend im Duisburger Stadtbad. Vor vollbesetztem Hause wollte Ragnild Hveger einen neuen Weltrekord über 100 m Krauel schwimmen. Auf der rekordfähigen Bahn misslang aber das Vorhaben. Die Dänin siegte in 1:10,2 Min. vor Ruth Karnatz (Düsseldorf 99), die 1:12,6 Min. benötigte.

Kurz und neu

Die Meisterschaften in Klasse I und II (Bezirks- und Kreismeisterschaften im Fußballbereich Elsass beginnen voraussichtlich am Sonntag, 13. Oktober. Der Spielkalender wird dieser Tage veröffentlicht. Im Unter-Elsass sind rund 130 Vereine angemeldet, im Ober-Elsass rund 40.

Um dem Strassburger Schwimmsport neuen Auftrieb zu geben, ist nun geplant, die drei Schwimmsportvereine Wasserfreunde (früher Cercle), Schwimmverein (früher SNS) und die Schwimmsektion der SVS 1890 zu einem Ganzen zusammenzuschweißen.

Schalke 04 in Strassburg? Das Reichsfachamt Fußball plant, in Biele ein grosses Fussballturnier in Strassburg vom Stapel zu lassen. Damit wäre der Propaganda im Bereich Elsass wohlgedient. Wie verlautet, soll eine Wiener Meisterschaft, sowie die bestbekannte Meisterelf Schalke 04 an diesem Turnier, das für die Weihnachtsfeiertage in Aussicht genommen ist, teilnehmen.

An alle Turn- und Sportvereine

Einführung des Sportgroschens

1. Der Sportgroschen fließt in eine Unterstützungskasse und dient ausschließlich zur Unterstützung von Aktiven, die bei Ausübung ihres Sportes einen Unfall erlitten und in Not geraten sind.
2. Bei allen sportlichen und kameradschaftlichen Veranstaltungen, bei denen Eintrittsgeld erhoben wird (Tanzbändel, usw.) muss der Sportgroschen eingezogen werden.
3. Die Einnahme-Nachweise für die Sportgroschen-Abgaben sind beim Sportkreisleiter anzufordern und auch an denselben mit genauer Abrechnung abzuliefern.
4. Die Eintrittskarten für alle Veranstaltungen sind am Bereichsamt Strassburg, Waltharistaden 9, unter Angabe der genauen Aufschrift zu bestellen. Für kleinere Vereine, die sich die Druckkosten sparen wollen, werden Eintrittskarten mit anhängenden Sportgroschen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Bereichskassenwart
K. HIRLMANN.

Statt besonderer Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, meinen guten treusorgenden Vater, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Verwandten
Herrn Josef Schroetter
am 1. Oktober 1940, infolge Unglücksfalles im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (1881)
Strassburg-Kronenburg, den 3. Oktober 1940.
Mittelhausberger Strasse 110a.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr, vom Bürgerspital aus, statt.

Kaufgesuche
Ueberzählige und freigewordene Werkzeugmaschinen
einzeln und in Posten, in noch betriebsfähigem Zustand, laufend zu kaufen gesucht. Angebote unter J 2930 an die Strassburger Neueste Nachr.

Gut erhaltene
autom. Tisch-schnellwaage
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter D 21554 an die Strassb. Neueste Nachr.

Bauern-Schrank
lothr. Stil, nicht wurmstichig, mitteltross, zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 1739 an d. Str. N. N.

H.-Fahrrad
Toredo, zu kf. ges. Wegelin, Neudorf, Am Bubenwasser 1. (1775)

Briefmarken
provisorische Stempel d. Elsass, möglichst auf Ganzbrief, sucht Briefmarkengesch. Kappes, Baden-Baden. (30170)

Flaschen
kauft und verkauft
J. Schütz
Henneng. 22

Versehlimte Luftwege hartnäckige Katarhe.
von Stollhoff, Kulturförder, Dresden, Dresden, sowie Stollhoff werden mit großem Erfolg mit dem besondern »Eliphocellin« behandelt. Dem »Eliphocellin« wird nicht nur schmerzlos und ausdauernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges »Ely«-Sturmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — »Eliphocellin« ist von Professor Dr. Arystan und Stranzen erprobt und anerkannt. — Sichten Sie beim Einkauf auf den Namen »Eliphocellin« und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Dose mit 80 Kapseln »Eliphocellin« N.N. 2.51 in allen Apotheken, — wo nicht, dann der Firma Carl Böhler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/652

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Margareta Fleischel
geborene EHRMANN
im Alter von 59 Jahren, unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abzurufen.
Brumath, den 3. Oktober 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Robert FLEISCHEL.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Amliche Anzeigen
Bekanntmachung.
Einführung des Kartensystems für Lebensmittel.
Auf den Abschnitt N 24, der für die Zeit vom 23. September bis 20. Oktober 1940 gültigen Nährmittelkarte werden
450 g ZUCKER
aufgerufen. Anstelle dieser Zuckermenge können nach der Wahl des Verbrauchers auf den gleichen Abschnitt
600 g MARMELADE
bezogen werden. Die Ausgabe erfolgt bis zum 20. Oktober 1940 durch die Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte. Diese haben die von den Verbrauchern erhaltenen Abschnitte bei dem zuständigen Ernährungsamt (Kartenausgabestelle) gegen einen Bezugschein umzutauschen.
Strassburg, den 2. Oktober 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Finanz- und Wirtschaftsabteilung, — Ernährungsamt B —
I. A.: gez.: GROLL.

Ankauf
von Altertüchern, Kunstgegenständen, Möbeln, Perserteppichen, etc. — Kunstgeschäft Karl Tröster, Stefansgasse 5. (61.583 u. 1808 an d. N. N.)

Elsässische Immobiliengesellschaft „ELSIG“ G. m. b. H.
früher:
Société Foncière et Immobilière d'Alsace STRASSBURG, Strasse des 19. Juni Nr. 1. Laut Protokoll vom 12. September 1940, registriert zu Strassburg, am 2. Oktober 1940, Amt IV, Band 48, Blatt 48, Nr. 105, haben die Gesellschafter der G. m. b. H. Elsässische Immobiliengesellschaft »ELSIG«, in Strassburg, mit dem Sitze in Strassburg, die Befugnisse der bisherigen Geschäftsleiter, Herren E. O. MEYER und Pierre TROLLEY DE PREVAUX, aufgelöst und Herrn PAUL PHILIPPI, wohnhaft in Strassburg, zum neuen Geschäftsführer bestellt.
Die gesetzlich vorgeschriebene Hinterlegung von zwei Abschriften des Protokolls wurde am 2. Oktober 1940 auf der Gerichtsschreiberei der Kammer für Handelssachen beim Landgericht in Strassburg vorgenommen. (25965)
Der Geschäftsführer:
P. PHILIPPI.

Grosser guterhalt.
Waschkessel
u. 2 Waschbüten zu kaufen ges. Ang. u. 1739 an die Str. N. N.

Bekanntmachung.
Einführung des Kartensystems für Lebensmittel.
Zur besseren Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Eiern werden als vorläufige Massnahme in den Städten Strassburg, Mülhausen, Kolmar, Haguenau, Schiltigheim, Schlettstadt, Bischheim, Gebweiler, Zabern, Markirch, Bischweiler, Illkirch-Grafenstaden und St. Ludwig, auf den Abschnitt N 23 der Nährmittelkarte in der Woche vom 7.—12. Oktober 1940 durch die Kleinverteiler (Einzelhandelsgeschäfte)
— 2 EIERN —
ausgegeben. Hühnerhalter sind vom Eierbezug ausgeschlossen.
Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 23 der Nährmittelkarte abzutrennen und dem zuständigen Ernährungsamt (Kartenausgabestelle) bis zum 20. Oktober 1940 in der vorgeschriebenen Weise zur Abrechnung vorzulegen.
Strassburg, den 1. Oktober 1940,
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Finanz- und Wirtschaftsabteilung
— Ernährungsamt B —
I. A.: gez.: GROLL.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes
Georg Mermet
sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir der Firma J. Collnow & Sohn. (1820)
Familie Martin Mermet, Souffelweyersheim.

Güterregister.
In Band III, Seite 364, ist am 31. Mai 1940 eingetragen worden: (25981)
LINCK Franz Karl, pensionierter Eisenbahnbeamter in Geispolsheim und Eugenie, geb. ZWANG, Witwe erster Ehe von Karl Waffenschmid und zweiter Ehe von August Eschemann, durch Vertrag vom 17. Februar 1940 ist Erwerbsgemeinschaft gemäss §§ 1498 und 1499 des Code Civil, vereinbart worden.
Altkirch, den 1. Oktober 1940.
AMTSGERICHT.

Ausbruch der Maul- u. Klauenseuche
In der Gemeinde Steinburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sperrgebiet: die Gemeinde Steinburg.
Beobachtungsgebiet: die Gemeinden Monsweiler, St. Johann, Eckartsweller, Ernolsheim, Dossenheim und Rosenweiler (Gemeinde Dettweiler).
Die Vorschriften der §§ 189 der Viehseuchenordnung haben Platz zu greifen. (26912)
Zabern, den 30. September 1940.
Der Landkommissar:
HEFFT.

Jedermann ist herzlich eingeladen.
Die Gottesdienste der Heilsarmee
Schuhmachergasse 12
finden wieder statt.
Sonntag: 10 Uhr, 19 Uhr 30
Freitag: 19 Uhr 30
Kindergottesdienst: Sonntag: 14 Uhr. 1810

Alle Bedarfsartikel
für Blumengeschäfte, Gärtnereien und Beerdigungsinstitute bei
W. Eims Nachfolger KARLSRUHE
10, Adlerstrasse 10

RHEINGOLD LICHTSPIELE

Adolf-Hitler-Platz 21

Ab heute Freitag!

BRIGITTE HORNEY - JOACHIM GOTTSCHALK

in



Nach dem Roman „Ich an Dich“, von Dinah Nelken

mit

Charlotte Susa - Hans Brausewetter
Curt Meisel - Charlotte Schults

BRIGITTE HORNEY, die wir aus einer Reihe hervorragender Filme kennen, ist die Hauptdarstellerin dieses glänzenden Schauspiels. Die Kraft und Tiefe ihres Spiels hält was das interessante Gesicht, die fesselnde äussere Erscheinung verspricht.

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Im Vorprogramm

Die Deutsche Wochenschau - Ein Kulturfilm

Eugen-Würtz-Str. 3



Nähe Karl-Roos-Platz

Ab heute täglich 3, 5, 30 & 8 Uhr



Ein volkstümlicher Film für's Herz und Gemüt mit

Hannelore Schroth - Mady Rahl - Elga Brink
Hans Holt - Paul Henckels - Viktor Janson

Wenn ein junger Mann, der über eine gute Erscheinung und über alles das verfügt was dazu gehört, sich das Leben so angenehm wie nur möglich einzurichten, plötzlich nicht weiss, ob er sich für die Mama, oder deren Tochter entscheiden soll, dann müssen diesem Tatbestand ulkig verwickelte Verhältnisse vorausgegangen sein. Ausserdem muss die Mama noch so schön und jung sein, dass sie wie die Schwester ihrer Tochter wirkt. Um so mehr muss es überraschen, als die Tochter eines schönen Tages bei der Mama Hilfe sucht. Aus dem Flirt mit dem oben genannten verwöhnten jungen Mann ist nämlich mehr geworden... erst mehr dürfen wir Ihnen nicht verraten, wie dies Allotria ein Ende nimmt, zeigt Ihnen der liebreizende Film „Weisser Flieder“.

Vorher: Tobis Wochenschau und ein Kulturfilm



Ein Lustspielfilm der Märkischen - Panorama - Schneider - Südost mit

Heinz Rühmann, Carola Höhn, Ursula Crabley
Hansi Arnstaedt, Albert Florath,
Ludwig Schmitz, Walter Schuller

Spielleitung: Kurt HOFFMANN Drehbuch: THEA VON HARBOU
Musik: Hans LANG Produktion: CINE ALLIANZ

Selbst der ernsteste Mensch unterliegt dem Humor, dem geistreichen Witz und der feinsinnigen Heiterkeit dieses Lustspielfilms. Hier hat ein Künstler der fröhlichsten Seite unseres Lebens und damit unserem wertvollsten Besitz Ausdruck verliehen: Sonniger Humor - natürlicher Witz - heitere Laune!

Die deutsche Wochenschau
Ab heute Freitag



Capital LICHTSPIELE

Samstag
5. Oktober, 20 Uhr

N.S.G. „Kraft durch Freude“
STRASSBURG - SÄNGERHAUS
LIEDER-ABEND mit KAMMERSÄNGER
MARCEL WITTRISCH
VON DER STAATSOOPER BERLIN
Am Flügel: Alfred Kuntzsch, Heidelberg

Karten:
zu RM. 1,20, 1,00, 0,80.
Wehrmachtangehörige
RM. 0,50
Büldinghaus (Ecke Langstr.)

THYSSEN-RHEINSTAHL

AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN

EISEN-GROSSHANDLUNG

Verwaltung und Lager: Frankfurt am Main, Franziusstrasse 10-14 / Ortsruf 40371 / Fernruf 40471

NIEDERLASSUNGEN IN:
ERFURT, KASSEL, MANNHEIM, MÜNCHEN, NÜRNBERG, SAARBRÜCKEN, STUTTGART-FUEHRBACH

Immobilien
Immobilien-Agentur
A. & M. Goehring
Manteuffel-Strasse 35
hat Mieter u. Käufer vom kleinsten bis zum grössten Objekt.
Günstige Gelegenheit!
Werkplatz
mit Bahnanschluss, geeignet für grösseren Kohlenhandel oder Baumaterialien-Geschäft, mit grossem Lagerschuppen und Centimalwage, am Bahnhof Barr sofort zu vermieten.
Erf. Gebr. Barthelmebs - Feltz
Hüttenheim, Fernruf Benfeld 45

Gutgehende Wirtschaft
in der Nähe von Strassburg nur an gute Wirtsleute unter günst. Beding. sof. abzug. Gross-Bierumsatz, billige Miete. Adr. erf. u. 1839 i. d. Str. N. N.

Heirat
Vermög. Fräulein v. Lande, kathol. w. HEIRAT mit mittl. Beamt. Erfrag. Heiratsvermittlung von den Steinen, Molsheim. (1822 Molsheimer Str. 8. Nr. 18, V. (1885)

Westwallringe
(Drahtspirallringe)
in verchromt und versilbert, das verbreitetste Kriegsandenken, liefert an Ladengeschäfte und Grossisten (25992)

ALFRED SPEIDEL
Pforzheim
Postfach 316/20
Schmuckwarenfabrikation und Grosshandel.

Tiermarkt
Jge. Hunde
Belg. Riesen (6 M.) u. Jagdhund (7 M.) zu verk. G. Vik. Strassb., Mützigerstrasse 12. (1778)

Verloren
Verloren Donnerst. zwisch. Lingolsch. u. Grünberg dunkelbl. Jackette Abg. g. Bei. Apotheke, Lingolsch. (1851)

Gefunden
Armbanduhr im Union gefunden. (1851)

Ferkel
zu verk. Adol. Manger, Lingolsch. Abzugh. Giesshaus. (1851)

Traditionsverband ehemaliger 172er
Ehemalige 172er, die die Verbindung mit ihrem alten Regiment wieder herstellen möchten, bestellen das Nachrichtenblatt ehem. 172er beim Herausgeber, Leutnant d. L. Rektor H. VORWALD, BOCHUM, Friederikastr. 88. Jährl. 2.-RM., Probebl. frei.

Die Ersatzkrankenkasse für Angestellte
früher „LA PREVOYANCE“
Giesshausgasse 8 bringt ihren Mitgliedern in Erinnerung, dass ihre Weiterversicherung eine Neuanmeldung erfordert u. zwar bis spätestens 15. Okt. Die Kassenstund. sind wie folgt: 8.30 - 12.30 - 14.30 - 17 Uhr Samstags 8.30 - 13 Uhr 1724

Neugummierung
abgefahrter Reifen.
Gummi-Mayer, Landau
(Pfalz). Tel. 3198, 3556. (61547)
Fabrik für Reifenerneuerung.

Mittlere badische Bau-firma wünscht mit elsass. Baufirma zwecks gemeinsamer Durchführung von Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Arbeiten im Elsass in Verbindung zu treten. Zuschriften unt. T 23038 an die Str. N. N.

Anlage und Unterhaltung von **Steingärten**
40-jährige Praxis. (28384)
J. B O T T
SCHIRRHAIN, Unter-Elsass.

Schon vor dem **Frühe**
im Elsass erhältlich, jetzt in deutscher Originalpackung.
Zur Milch die neuzielte, frisch exprobierte Säuglingsnahrung aus dem vollen Kochen **Pauly's Nährspeise**
In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Pauly's Nährspeise
Verkaufsnachweis durch die fabriksinterne Labor-Kontrollstation
Kaver Sanner
Strassburg-Neudorf, Kolmarerstrasse

Für die Sammlung und Verladung
gebrauchter Konservendosen
von Müllplätzen, aus Hotels, Haushaltungen usw., geeigneter Unternehmer mit Lagerplatz und Fuhrwerk gesucht.
Th. GOLDSCHMIDT A.-G.
ESSEN 25738

ANZEIGEN
für die
MONTAGS-AUSGABE
der «Strassburger Neueste Nachrichten»
erbitten wir bis
SAMSTAG ABEND 18 UHR

Wiedereröffnung!
Obst- und Gemüsehandlung
„Zur Kleinen Halle“
früher: Aux Cours des Halles
Josef Quenette
Strassburg, hinter den U. T. Lichtspielen

Dienststellen, Behörden, Vereinen, Geschäftsleuten zur Kenntnis!
Das 1763
Vervielfältigungs-Institut A. RÖHL
(früher Rapid Dactyl Office)
Strasse des 19. Juni Nr. 18 11
hat s. Betrieb w. aufgenommen.
Verkauf von: Büro-, Schreib- u. Rechenmaschinen, Büro möbel, Alles für den Schul- u. Bürobedarf.

Erstklassige
ABZEICHEN STEMPEL SCHILDER
fabriziert
Firma J. J. STAHL
Gravier- und Prägestalt
Eugen-Würtz-Str. 13
Fernruf 264.54 25986

Die Bürstenhölzerfabrik
Georg DELCOMINETE
NIEDERHASLACH (Elsass)
empfiehlt sich zur Lieferung von
Bürsten- und Besenhölzern
in jeder Art und Ausführung.
Reelle Preise - Prompteste Bedienung

P. Gerlipp
Zahnarzt 1761
Strassburg-Neudorf
Horst-Wessel-Allee 19

ANZEIGEN
für die
MONTAGS-AUSGABE
der «Strassburger Neueste Nachrichten»
erbitten wir bis
SAMSTAG ABEND 18 UHR